

Der Adventarbeiter

Organ der General-Konferenz der S. T. A. Reformationsbewegung.

Nummer 1.

*

Hannover, Oktober 1928.

*

1. Jahrgang.

Auf der Wacht für den Herrn!

Probenummer!

„Der Herr gab das Wort mit großen Scharen Evangelisten.“
Ps. 68, 12.

„Der Adventarbeiter“, so ist unser neues Blatt betitelt. Dem Arbeiter für den zweiten Advent des Herrn Jesu soll dasselbe besonders dienen in seiner Tätigkeit für seinen Herrn. Der zweite Advent des Heilandes steht nahe vor der Tür. Die berufenen Herolde seines Kommens verkünden rastlos, immer eindringlicher mahnd seine baldige glorreiche Erscheinung. Alles treibt mit fiebriger Geschwindigkeit der letzten großen Entscheidung entgegen, und darum sind unsere Tage so ernst, so bitter ernst für jeden Kämpfer am Evangelium. Jeder Augenblick birgt für jede Seele Werte von ewiger Bedeutung in sich, denn das Gericht im Himmel nähert sich seinem Abschluß. Jede Stunde bringt für viele Seelen Entscheidungen von größter und weittragender Bedeutung, darum sind alle Tage, an denen der Herr seine Gnadensonne immer noch aufgehen läßt, ausschließlich Beweise seiner Langmut und erbarmenden Liebe an den Sünder. Aber sie sind auch ein ergreifender Aufruf an alle Kinder Gottes, besonders an die Arbeiter und Diener der Gemeinden, auf der Wacht zu stehen für den Herrn und die Momente der Gnade für ihn auszukaufen. Es währt nicht mehr lange, daß der große Hirte seinem treuen Djener sagen wird: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude!“ Unser Ziel ist aber, zu diesen zu gehören und weil es das ist, bedürfen wir der größten Vorbereitung, der steten Festigung in der gegenwärtigen Wahrheit, aber auch des ständigen Wachstums in der Erkenntnis der Gnade und der Kraft und der fortwährenden Vervollkommnung in der Arbeit für den Herrn. Wenn wir

beachten, wie zärtlich und mitleidvoll der Herr in seinem Verhalten zu seinen Geschöpfen ist, dann haben wir noch viel zu lernen. Er liebt sein irrendes Kind und bittet es herzlichst, umzukehren. Des Vaters Arm umfängt den reuevollen Sohn, des Vaters Mantel bedeckt seine zerrissenen Kleider und dennoch gibt es so viele, die auf den verlorenen Sohn mit Gleichgültigkeit blicken. Wie aber betrachtet wohl Gott die vorgeblichen Mitarbeiter Christi, die, während eine Seele gegen die Flut der Versuchungen kämpft, eigennützig dabeistehen wie der ältere Bruder im Gleichnis? Und weil wir oft mehr christlicher Teilnahme, der Teilnahme für arme, leidende, kämpfende Seelen, welche oft von Fehlern übereilt werden, die sündigen und wieder bereuen, die versucht und entmutigt sind, bedürfen, erblickt „Der Adventarbeiter“ eine seiner größten Aufgaben darinnen, dem Diener am Evangelium Ratschläge für eine erfolgreiche, wahre Evangeliumsarbeit zu geben. Alle Vierteljahr wird derselbe erscheinen, nicht alleine um Belehrung zu geben über wahre Evangeliumsarbeit, über die Arbeit der Gemeindebeamten, über den Dienst am Worte Gottes, über innere Missionsarbeit, dem Werk der Sabbatschule, sondern um auch Bericht zu geben über das große Werk der Reformation in aller Welt, daß der Herr durch seinen Geist siegreich alle, auch die größten Hindernisse überwinden und voranschreiten läßt. Wir hoffen fest zu Gott, im Vertrauen auf seine helfende Hand, daß es den Arbeiter unterstützen wird im Kampf wider die Verleumdungsmacht des Feindes, daß es den Geschwistern im allgemeinen, in den Berichten insbesondere, eine Quelle der Labsal zum Gebet für die kämpfenden und leidenden Geschwister ist und daß es endlich selbst für den Feind des Werkes

der Reformation ein Beweis der nie versiegenden, aber auch nicht zu hemmenden göttlichen Wahrheit bedeutet und die Arbeit der Knechte Gottes rechtfertigt, wenn sie sagen: „Hier stehen wir; wir können nicht anders; Gott helfe uns!“ Das war die Aufgabe Jesu, seinen Dienern hilfreich zur Seite zu stehen, den Seelen eine nie versiegende Quelle der Kraft und des Trostes zu sein und selbst den Feinden den Beweis seiner göttlichen Sendung zu geben, und das ist auch unsere Aufgabe, darum sagen wir in wenigen Worten: Wir wollen Christum, den Gekreuzigten, erhöhen!

Zu dieser neuen Arbeit der Generalkonferenz erbitten wir von unserem geliebten Heiland Beistand, auf daß neben der belehrenden Hilfe für alle Diener in der Gemeinde Gottes auch der so ernste und für alle Seelen wertvolle Gedanke wahrer Reformation tiefer und immer tiefer in den Herzen Wurzel fassen möchte, damit endlich der eine, Gottes Volk Kraft und Leben verleihende Gedanke, im Pfingstgeist hinauszugehen, um die Ernte in die himmlischen Scheunen sammeln zu helfen, zur letzten Erquickung für sein Volk werden möchte. Darum, weil die Liebe Christi uns also dringet dies Werk zu tun, begleitet der herzlichste Wunsch dies Blatt: daß der Herr es zum großen Segen unter seinen Kindern werden lassen möchte. So möge dasselbe hinausgehen unter Gottes Leitung und durchdrungen von seinem Geiste, um allen, die wahrhaft am Reiche Gottes arbeiten, als Ratgeber zur Seite zu stehen.

Der Generalkonferenzausschuss.

Generalkonferenz-Tagung vom 24. bis 29. Juni 1928 in Deutschland.

Am 24. Juni, morgens 9 Uhr, eröffnete Bruder Welp als Leiter der Konferenz diese.

Zur Eröffnung wurde das Lied: Beugt vor Jehovas hehrem Thron, Beugt euch ihr Völker nah und fern, gesungen. Danach beteten verschiedene Brüder.

In dieser Eröffnungsversammlung richtete Ältester O. Welp Worte der Begrüßung an die Delegaten: Liebe Brüder in Christo Jesu! Mein Herz ist voll Dankbarkeit, daß ich euch im Namen unsers Herrn und Heilandes hier in dieser Morgenstunde als Delegaten zur Generalkonferenz begrüßen darf. Alleine Gottes Gnade ist es, die uns erlaubt hat, nach einem Zeitraum von drei Jahren erneut als Generalkonferenz zusammenzukommen, um unsere Erfahrungen auszutauschen, damit neue, größere und umfassendere Pläne gelegt werden, zur Förderung dieses letzten und großen Reformationswerkes.

Mein Herz ist bewegt in dieser Stunde, wenn ich die hier aus verschiedenen Nationen, Sprachen und Zungen gekommenen Brüder als Delegierte begrüßen darf. Und wenn ich die Jahre der Reformation bis zu ihrem Anfang zurückblicke, dann ist es in einer solch kurzen Spanne Zeit zu einem weltweiten Werk gewachsen; und dies gerade ist es, das mich so freudig bewegt, denn es ist das größte Zeichen, daß der Geist Gottes die treibende und fördernde Kraft in dieser Bewegung ist. Dies große Werk der Reformation ist das Werk, das den Zustand der ersten Christengemeinde in der großen Wiederholung erleben soll, die, ein Herz und eine Seele, die Fülle des Geistes Gottes empfing. Der Herr wolle Gnade geben, daß sein Geist in diesen Tagen unserer Versammlung zu uns herniederkommen möchte in besonderem Maße, auf daß auch wir allesamt fest geeint in seinem Geiste neue Pläne legen zum gesegneten Fortgang des Werkes. Ich danke Gott, daß ich in dieser Stunde die lieben Geschwister aus den verschiedenen Missionsfeldern der Generalkonferenz begrüßen darf, mit denen ich in den vergangenen Tagen das Vorrecht hatte, zusammenzuarbeiten und Pläne zu legen zur Rettung von Seelen.

Wenn ich Gottes Wort, besonders die innigsten Bitten des Herrn und Meisters betrachte, dann sind sie fast alle durchdrungen von dem herzlichsten Verlangen, daß alle seine Jünger, seine Diener, eins sein möchten in ihm und das ist auch mein Wunsch in diesem Augenblick, daß wir alle eins, d. h. in einem Sinn und Geist unsere Gedanken vom Herrn regieren lassen, damit wir am Schluß der Konferenz sagen dürfen: Der Herr war unter uns und hat alles geleitet.

Nach dieser Ansprache verweilten wir mit etlichen Brüdern in erstem Gebet vor dem Angesichte Gottes.

Nach der allgemeinen Übersicht über die Arbeit der Generalkonferenz, besonders im verfloßenen Konferenzjahr, durch die Ältesten O. Welp und W. Maas, berichteten die Vorsteher der Unionen und Missionsfelder über den Stand des Werkes innerhalb der ihnen unterstellten Gebiete.

Bruder Korpmann, Ältester der Baltischen Union, gab eine kurze Übersicht über den besonderen Segen Gottes in jenen Missionsgebieten.

Trotz mancher Schwierigkeiten ist Gott ihnen gnädig gewesen in aller Arbeit für ihn. Der Weg der Botschaft in dieser Reform, besonders in Lettland, das dieser Union angeschlossen ist, war ein Weg der Mühe und besonderen Arbeit, aber gerade deswegen ein Weg der besonderen Segnungen Gottes. Über 500 Seelen stehen heute in jener Union in diesem Werk der Reformation. Aber gerade der Geist, die Vollkommenheit in Christo zu erreichen, ist es, das uns hoffnungsfreudig in dem Gedanken stimmt, daß in diesen nordöstlichen Missionsfeldern Gott sein Werk siegreich voranschreiten lassen wird.

Bruder Strezah aus Rumänien zeigte den Lauf der Botschaft in kurzen, aber inhaltsreichen Worten in den Gebieten der Ost-Donau-Union. In Rumänien ist der Kampf manigfaltig gegen Gottes Werk. Aber trotz aller Arbeit des Feindes schreitet es siegreich voran. Über 1250 Geschwister stehen in dieser Union in der Wahrheit, und eine sehr große Anzahl Interessierter vor der Taufe und Aufnahme. Gelobt sei der Herr besonders für seine Hilfe in der Herausgabe der reichhaltigen Literatur in rumänischer

Sprache. Die abgefallene Gemeinde versuchte, uns zu hindern in dem Druck und der Herausgabe der verschiedenen Zeugnisse von Schw. White, aber der Herr leitete alles zu seiner Ehre, so daß sie zu Schanden wurden und wir in der Lage waren, eine ganze Anzahl der Zeugnisse in rumänischer Sprache herauszugeben, z.B.: „Der große Kampf“, „Diener des Evangeliums“, Zeugnisse Band I u. II“, „Christliche Mäßigkeit“, „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen“, „Erfahrungen und Gesichte“, „Patriarchen u. Propheten“ u.s.w.

Bruder Richter, Ältester der Deutschen Union, gab danach eine kurze Übersicht über den Fortschritt des Werkes Gottes in den derselben angeschlossenen Ländern. Über 200 Glieder konnten innerhalb des letzten Jahres aufgenommen werden, so daß diese Union gegenwärtig über 1400 Glieder zählt. Zu derselben gehört Frankreich, die Schweiz, Holland, die Tschechei, Polen u.s.w. In allen Ländern stehen treue Zeugen für dies letzte Werk der Reformation.

Für die Skandinavische Union berichtete Brd. Rasmussen über den Stand des Werkes. In allen Ländern des Nordens: Norwegen, Schweden und Dänemark, hat der Herr Zeugen für dies Werk berufen. Aus den verschiedenen Ländern waren Abgeordnete erschienen, die zur Ehre Jesu über den Fortschritt der Arbeit berichteten. Besonders hat der Herr auch dort geholfen, die Botschaft in verschiedenen Schriften der verschiedenen Sprachen herauszugeben.

Für die West-Donau-Union gab Bruder Janaci aus Jugoslawien Bericht über die Arbeit in Gottes Weinberg und seinen Segen. Auch in jener Union, zu welcher Bulgarien, Serbien und Ungarn gehören, stehen hunderte von Seelen im Werke Gottes als Zeugen für die Wahrheit des Herrn.

Aus England war es Brd. Charles, der dem Herrn die Ehre gab in dem Bericht über diese Reformation Gottes in jenem Lande. In besonderer Weise hat der Herr durch seinen Geist in England gearbeitet, um die Seelen, die dort den Abfall erkannt hatten, zu sammeln, so daß auch in jenem Lande der Weg zur Ausbreitung der Reformation nunmehr geöffnet ist.

Bruder Dörschler aus Nord-Amerika

durfte uns berichten über die Arbeit in den Vereinigten Staaten. Das junge Werk dort geht, trotz aller Kämpfe, von Jahr zu Jahr siegreich voran. Der Wunsch jener, die gerne sähen, daß es gerade in jenem Lande zusammenbrechen würde, wird immer mehr zu schanden. Es bereitete uns besondere Freude zu hören, daß der Herr in ganz Nordamerika verteilt, bis hinein nach Canada, Seelen hat, die dieser Botschaft die Ehre geben. Besonders im letzten Jahre der Arbeit hat der Herr in jenem Lande sichtlich alles gesegnet, so daß wir hoffnungsfreudig in Bezug auf den segensreichen Fortgang seines Werkes in Amerika in die Zukunft schauen.

Leider war es Bruder Koegel oder

ders bestimmt. - Doch die bereits vorliegenden Berichte lassen uns für Afrika das Beste erhoffen. Der in dieser Nummer des „Adventarbeiter“ veröffentlichte Bericht aus Afrika zeigt, daß Gottes Hand in jenem dunklen Erdteil seine Kinder zum Lichte führt.

Ebenfalls war unser sehnlichster Wunsch, aus Rußland etliche Brüder bzw. Geschwister hier zu sehen, nicht erfüllt. Die Verhältnisse jenes Landes haben nicht zugelassen, daß Brüder kommen konnten. Die Berichte über die Arbeit dort, das Wachstum in der Gliederzahl u.s.w. lagen wohl vor und trotz der vielen Schwierigkeiten, die unsere Geschwister besonders in Rußland von Seiten der abgefallenen Adventisten durchzu-

füllungen von Offenbarung 3, 19: „Die der Herr lieb hat, die straft und züchtigt er“. Unser Gebet ist, daß unser Meister Gnade schenken möchte, damit die kommenden Tage uns Gelegenheit schenken, mit den lieben Geschwistern zusammenzukommen, um über Gottes Werk zu sprechen und uns zu trösten in der Hoffnung der Kinder Gottes. Wir wissen, daß der Herr alles in seiner Hand hat und daß er die Wege dieses Werkes so gestalten wird, wie sie am besten zur Zubereitung seines Volkes in den verschiedenen Ländern dienen.

Die Abgeordneten aus den verschiedenen Sprachen waren schon an sich ein Beweis für die ständige Wirksamkeit des Geistes Gottes in



Gruppenaufnahme der Generalkonferenzabgeordneten.

einem andern Bruder aus Südamerika nicht möglich gewesen, dieser Konferenz beizuwohnen. Sie hatten aus Argentinien und Brasilien ihre Anträge gesandt, verbunden mit den Zeilen, daß während der Tage der Konferenz sie ihre Hände zu Gott im Gebet erheben würden, damit er durch seine Gegenwart die Tagung zum großen Segen werden lassen möchte. In dem letzten Jahr der Arbeit hat der Herr auch in Südamerika durch seinen Geist und die Brüder ein segensreiches Werk getan, so daß wir ihm danken dürfen, für seinen Beistand in allen Ländern der ganzen „Neuen Welt“.

Auch aus Afrika konnten keine Abgeordneten kommen. Obgleich wir uns die größte Mühe gegeben hatten, etliche Delegaten von dort hier zu sehen, hatte der Herr es an-

machen haben, indem sie unsere Brüder bei der Obrigkeit falsch beschuldigen, sind wir doch dem Herrn in besonderer Weise dankbar für seinen Beistand in der Seelenrettung. Über 500 Geschwister stehen in der kurzen Zeit der Erweckung in Rußland für diese Reformation und viele interessierte Seelen, so lauten alle Berichte, warten auf das Licht über die Reformation und ihre Aufnahme in unseren Reihen. Es hat sich in allen Zeiten und auch heute stets und an allen Orten erwiesen, daß gerade der Geist der Verfolgung von Seiten der im Abfall stehenden Gemeinschaft der beste Helfer im Werke Gottes ist, die aufrichtigen Seelen herauszuführen und die im Lichte stehenden näher zum Herrn zu bringen. Gleichzeitig sind diese Dinge Er-

der Seelenrettung und hinzukamen diese reichen und erquickenden Zeugnisse der göttlichen Geistesarbeit in aller Welt.

Groß und gewaltig ist der Kampf dieser Bewegung; sind doch die Prophezeiungen die Beschreibung des Schicksals aller wahren Kämpfer der dreifachen Engelsbotschaft. Doch trotzdem dieselben lauten: „Sie werden nicht kaufen noch verkaufen können“, so ist doch die siegreiche Vollendung des Werkes ebenso bestimmt. Offenbarung 17.

Eines ist es, das in dem Kampf für diese Botschaft uns immerwieder neuen Mut und neue Kraft verleiht, daß wir wissen, daß Jesus an diesem Werke steht und daß er in der Trennung des Adventvolkes seiner Wahrheit in dieser Bewegung den Sieg

verlieh bis zur Stunde. Von allen Seiten und in allen Ländern stehen Mächte, die an der Arbeit sind, diesem Werk hemmend in den Weg zu treten, aber „wer im Wege steht, um den Fortschritt des Werkes in den Punkten, die Gott bestimmt hat, zu hindern, wird dem Herrn mißfallen“. Zeugnisse Bd. I, S. 119. Von dem Geist dieses Glaubens an die Hilfe Gottes und des Vertrauens auf seine siegreiche Kraft waren alle Tage der Beratungen und diese selbst durchdrungen.

Die Berichte über die finanziellen Angelegenheiten der Generalkonferenz gleich wie die über die geistige Arbeit, zeigten ebenfalls Gottes Segen. Die Ausgaben für die Entsendung verschiedener Arbeiter in andere Gebiete, wie die des Bruders Kozel nach Argentinien u.s.w. konnten mit Gottes Hilfe bewältigt werden. Die oft nicht geringen Beihilfen für junge Felder in der Sicherstellung der Arbeitskräfte und Herausgabe von Literatur u.s.w. konnten wir ebenfalls in der verfloßenen Zeit unter dem Beistande Jesu erledigen.

Wir betreten darum auch in dieser Hinsicht vertrauensvoll die vor uns liegende Zeit, wenn auch große finanzielle Forderungen unser harren, denn verschiedene Länder: Palästina, Afrika, Indien, u.s.w. bitten um Arbeiter. Der Herr wird zu seiner Zeit sein Werk tun und Seelen willig machen, sein Werk fördern zu helfen.

Fest organisiert sind in dieser Bewegung in den verschiedenen Ländern gegenwärtig über 4200 Seelen. An Arbeitern standen in allen Teilen der Gen.-Konf. in dem Augenblick, als diese Sitzung eröffnet wurde, 101 Brüder und Schwestern. Mit Gottes Hilfe durften wir in den letzten Jahren in verschiedenen Ländern Missionsstationen errichten, d. h. Häuser erwerben, in denen der Verlag und die verschiedenen Geschäfte der einzelnen Missionsfelder jeweils untergebracht wurden. Dem Herrn sei Dank und Ehre für alle seine Hilfe.

Eine große Anzahl von Anträgen forderten ihre Erledigung und wir durften in den acht Tagen der Beratung manche Beschlüsse zur Förderung des Werkes fassen, von denen wir etliche allgemeiner Art den lieben Geschwistern hierunter zur Kenntnis bringen:

I.

Nach Ablage aller Berichte über den gesegneten Fortgang des Werkes in aller Welt, über die große Hilfe Gottes in allen Augenblicken der

Gefahr, über seinen Beistand in dem Kampf, der diesem Werk begegnete, fühlen wir als Abgeordnete in dieser Stunde des Beisammenseins uns von ganzem Herzen verbunden, Ihm, dem großen Helfer und Leiter dieses kostbaren Werkes, zu danken und zu loben für alle Gnadenbeweise seiner großen Macht und Hilfe. Wir sind ihm dankbar, daß sein großer und guter Geist in allen Teilen der Erde die Seelen gerufen hat, Zeugen für seine Wahrheit zu sein. Darum ist auch unsere Bitte in diesen Tagen der Konferenz die, daß der Herr, unser Meister, auch in den kommenden Zeiten durch denselben Geist sein Werk leiten möchte, damit die Tage der Fülle seiner Gnade, die Erquickung von seinem Angesichte, kommen und wir einziehen können in sein Reich der Erlösung.

II.

Finnland wurde unter Berücksichtigung der geographischen Lage der Baltischen Union angegliedert, nach Beratung über die beste Bearbeitung dieses Landes. Wir erhoffen durch diese Neuregelung einen gesegneten Fortschritt in der Verkündigung der Botschaft unter den Einwohnern des Landes der „Tausend Seen“.

III.

Die Besetzung und Bearbeitung Englands durch Arbeiter wurde nach eingehender Beratung unter Berücksichtigung der gemachten Erfahrungen nach unserem Glauben zweckmäßig und gut geregelt.

IV.

Ebenso wurde auch die Angliederung und Bearbeitung Griechenlands und der Türkei an eine Union besprochen und vorgenommen, und wir hoffen zuversichtlich, daß der Herr auch in diesen Ländern unsere Bemühungen segnen wird, über Bitten und Verstehen.

V.

Fragen grundsätzlicher Art bezüglich der Stellung der Generalkonferenz zur Mode, zur Gesundheitsreform u.s.w. bildeten den Gegenstand eingehender Beratung und Beschlußfassung. Das Schamlose der heutigen Mode im Kleidertragen, den Haartrachten etc. in allen Ländern hatten so manche Anträge eingebracht. Zur Ehre Jesu sei gesagt, daß die Stellung der gesamten Generalkonferenz einmütig die ist, dahinzuwirken, daß die für diese Gegenstände geltenden Zeugnisse, in der Kleidung, der Länge der Frauenkleidung, dem Fuß usw. unbedingt eingehalten werden. Auch schenkte der Herr Gnade, daß wir in der

Stellung als Volk Gottes zur Gesundheitsreform einen wesentlichen Schritt der Forderung des Herrn durch das Licht, das der Herr uns durch seine Zeugnisse gab, näher gekommen sind. Die in Bezug auf diese Gegenstände noch unbekanntem Zeugnisse sollen in Traktaten aus dem englischen übersezt in verschiedenen Sprachen herausgegeben werden. Unsere dringende Bitte zu Gott ist, daß er sein Volk bewahren möchte, nicht den Weg der Welt zu gehen. Insbesondere ist unser Gebet, daß er die Jünglinge und Jungfrauen Israels bewahren möchte, nicht der tückischen Mode zu folgen, sondern in allen Dingen Christo die Ehre zu geben, in welchem Lande es auch sei.

VI.

Manche Anträge in Bezug auf eine gewissenhafte Feier des Sabbats wurden erledigt und dem Herrn sei Dank, der durch seinen Geist überall daß Verlangen gibt, in dem Halten seiner Gebote treuer und immer treuer zu sein. Wir durften gerade über den Gegenstand der wahren Sabbatfeier manche Beratung pflegen und wir hoffen zum Herrn, daß auch diese dazu beitragen, unsere Stellung zur ewigen Wahrheit Gottes immer bestimmter und in seiner Kraft immer mehr zu festigen, damit alle seine Kinder den vor uns liegenden großen Kampf in seiner Gnade siegreich bestehen, und auf daß die Welt erkenne, daß wir des großen Königs Kinder sind.

VII.

Auch die Frage der Organisation, d. h. die bessere Zusammenfassung einzelner Abteilungen des Werkes zu einheitlicher Arbeit usw. gelangte zur Verhandlung. Es wurde z. B. beschlossen, daß die Generalkonferenz direkt ein Blatt herausgibt, über die Interessen des Werkes in aller Welt. Der Generalkonferenz-Ausschuß beschloß, dies Blatt „Der Adventarbeiter“ zu nennen. Es wird vierteljährlich erscheinen und insbesondere neben den Berichten über den Fortgang des Werkes in allen Missionsgebieten der Generalkonferenz Belehrungen über wirksame und segensreiche Arbeit aller am Werke Gottes beteiligten Seelen enthalten.

VIII.

Außer diesen allgemeinen Beratungen durften wir manche, die einzelnen Unionen und Missionsfelder direkt betreffenden Beschlüsse festlegen, so daß wir dem Herrn besonders danken für seine Hilfe in der guten Erledigung aller Angelegenheiten.

Ernennungen und Beglaubigungen.

Nach Erledigung aller Anträge wurden die Beamten der Generalkonferenz wie folgt neu gewählt, bezw. wieder bestätigt:

Generalkonferenzvorsteher:

Bruder O. Welp,

Sekretär und Schatzmeister:

Bruder W. Maas.

Als Ausschuß die Brüder:

O. Welp,

W. Maas,

W. Richter,

D. Nicolici,

Sch. Janaci,

P. Rasmussen,

W. Korpmann.

Als liter. Ausschuß die Brüder:

W. Maas,

W. Richter,

D. Nicolici.

Unser Wunsch ist, daß Gottes Gnade, seine große Weisheit und Hilfe diesen Brüdern zuteil werden möchte, benötigen sie doch gerade in erster Linie der Kraft Gottes und seiner Hilfe in ihrem großen und verantwortungsvollen Amte. Insbesondere möchten wir an dieser Stelle alle Seelen bitten, besonders für uns als Brüder den Herrn um Hilfe und Weisheit anzuflehen, damit er sein Werk vor allem Irrtum bewahren und segensreich voranbringen möchte.

Unter besonderen Dankgebeten für den großen Segen und Beistand in allen Beratungen von einigen Brüdern wurde die Konferenz am Freitag, den 29. Juni d. J. beschlossen.

Aufs neue liegen wohl Tage der besonderen Arbeit, aber auch Tage reichen Segens hinter uns; und unseren Brüdern, die nach der Sitzung wieder zurückgingen in ihre Arbeitsgebiete, begleiten unsere Gebete. Der Herr wolle sie begleiten in ihre Heimat und dort in aller Arbeit zur Seite stehen, damit sie ein Segen seien und für Gottes Werk wachsende Vorbilder in kommender Zeit. Jesus wolle auf allen Missionsstationen durch diese Konferenz, die ein Meilenstein auf dem Wege der Reformation ist, sein Banner fester pflanzen und seine Wahrheit höher und höher heben, heller und heller scheinen lassen, damit dieselbe allen leuchten möchte, die sehnsüchtig nach dem allein wahren Heil in Christo ausschauen und nach einer Reformation. Der Herr alleine, das ist unsere größte Bitte, wolle selbst sein Werk leiten in allen Tagen der kommenden Zeit, auf daß alle sagen müssen: „Das ist vom Herrn geschehen und wunderbarlich vor unseren Augen“. Dem

Herrn sei Lob und Preis, der uns seine Verheißung gegeben hat: „So ihr an meiner Rede bleiben werdet, so seid ihr meine rechten Jünger“ und deshalb, um seine rechten Jünger, sein wahres Volk des Eigentums zu sein, möge Gott allen Arbeitern in seinem Weinberg und insbesondere allen Brüdern, die eine größere Verantwortung in demselben tragen, allezeit ein weises Herz und erleuchtete Augen geben, zu wissen, daß nicht die große Zahl uns angenehm vor dem Herrn macht, sondern der Grad der sittlichen Geisteskraft, die unsere Reihen durchdringt.

Der Herr stärke unser Vertrauen in seine Kraft, unseren Mut, für ihn zu kämpfen, unser Verlangen nach der Vollkommenheit in Christo Jesu und unser Sehnen nach der Ausgießung der Fülle seines Geistes, damit sein Werk schnell laufe und bald vollendet werde, damit wir bald in den ewigen Hütten der Gerechten, um den Thron des Lammes geschart, mit weißen Kleidern angetan und Palmen in den Händen vom Sieg singen.

Die Generalkonferenz

I. A.

O. Welp. W. Maas.

Bericht aus Afrika.

Der Herr hat Gnade geschenkt, daß wir schon eine geraume Zeit mit den durch den Geist Gottes in Afrika erweckten Geschwistern in Verbindung stehen und auf schriftlichem Wege ihnen erzählen konnten von dem Werke der Reformation in aller Welt. Der liebe Gott hat auf eine seltsame und wunderbare Weise die Seelen in dem fernen Afrika zu dieser Reformation gerufen. Alle in diesem Erdteil für die Reformation stehenden Geschwister sind heute mit dem Werke Gottes fest verbunden und der Generalkonferenz angeschlossen. Wir sind dem Herrn für diese Gnade um so dankbarer deshalb, weil böse Zungen versucht hatten, ihnen glaubend zu machen, daß diese Reformation nicht Gottes Werk sei; aber alle Anfechtungen von Seiten der großen Gemeinde haben sie mit der Hilfe Jesu bis zur Stunde siegreich überwunden.

Besonders unsere lieben Geschwister in Nordamerika durften für die lieben Seelen dort eine gute Arbeit tun und aufklärend wirken, weil die Geschwister

in diesen Ländergebieten nur der englischen Sprache mächtig sind. Doch heute stehen wir mit ihnen in fester Verbindung und in der letzten Generalkonferenz konnten wir Pläne über die Inangriffnahme der Arbeiten in diesen fernen Ländern legen, die der Herr, das ist unser größter Wunsch, in allen Stücken segnen möchte. So Gott will, hoffen wir in den nächsten Nummern dieses Blattes Bericht zu geben, über die wunderbaren Wege, die der Herr diese Seelen geführt hat.

Die Schriftleitung.

*

Afrika, Sth. R., den 24. 6. 1928.

Liebe Brüder in Christo Jesu!

Zum Gruß Jesaja 43, 5—6. und Zephania 3, 10.

Wir waren sehr erfreut, als wir euer lieben Zeilen vom 8. Mai erhielten und haben alles wohl verstanden, was ihr uns mitteilt. Wir hoffen, daß der Herr euer Mühe zu seiner großen Herrlichkeit segnen wird. Er möchte alle Dinge wohl machen, das ist das Gebet eurer Brüder und Schwestern in Afrika.

Es bedeutet für uns die größte Freude, wenn der Herr euch helfen würde, uns hier zu besuchen, denn wir haben großes Verlangen, Euch hier zu sehen zum Besuch, doch wir legen alles in Gottes allmächtige Hände, in die Hände des Königs über Himmel und Erde. Dies ist unser größter Wunsch. Wir möchten, teure Brüder, daß ihr mit uns alles regelt, was Organisation und die Besetzung dieses Landes mit Arbeitern anbetrifft usw. weil wir in Bezug auf Bearbeitung des Landes noch nicht so zusammengeschlossen sind. Die Anzahl der Glieder hier in Sth. R. sind 24 Seelen, schwarze und weiße und noch viele Interessierte für die Wahrheit. In N. R. haben wir sechs Glieder und eine große Anzahl, die begehrlig auf das Licht der Reformation wartet. In Tr. sind mehr als 23 Glieder und viele andere auf das Licht sehnsüchtig Wartende. In Tr. sind wenigstens zwei Brüder, die für die Reformation arbeiten und hier in Sth. R. und N. R. bin ich alleine arbeitend für den Herrn.

Wir bitten euch, wie ihr schon geschrieben habt, zu uns zu kommen, nachdem wir mit der Generalkonferenz

nunmehr fest verbunden sind, und uns zu helfen.

Ich selbst war nicht eingeseegneter Arbeiter durch die Gemeinschaft, doch der Herr hat mich jetzt gerufen, zu verkündigen seine Botschaft in der Reformationsbewegung. Wenn ihr kommen werdet, hoffen wir alles in seinem Werk hier zu ordnen. Das Land N. R. ist sehr weit entfernt von hier und es würde für mich eine besondere Freude sein, zu den Geschwistern nach dort zu gehen und ein Werk für den Herrn zu tun, aber die Mittel erlauben es nicht, weil wir hier in Sth. R. alles arme Geschwister sind, darum beschränke ich meine Arbeit auf Briefe schreiben und dem Übersenden von Literatur der Reformation.

Ja, teure Brüder, wir wünschen, diese kostbare Wahrheit der dritten Engelsbotschaft immer vollkommener auszuleben.

Ihr werdet, das glauben wir, einen noch besseren Report über dies alles hier zu Lande von unseren Brüdern in Kalamazoo, Amerika, empfangen.

Ich verbleibe, euch den vollen, himmlischen Segen wünschend in aller eurer Arbeit, euer geringer Bruder in Christo

Th. N.

(Wir erhielten auch durch unsere lieben Brüder in Nordamerika und durch den englischen Sabbatwächter Berichte über die Erweckungen in Afrika, Indien usw. und wir werden, so der Herr will, in den nächsten Nummern des „Adventarbeiters“ mehr Berichte veröffentlichen über die wunderbaren Erfahrungen unserer Geschwister in aller Welt.

Die Schriftleitung.)

Erfahrung aus Brasilien.

Bom-Restio, den 29. 5. 1928.

Lieber Bruder Kozel!
Gottes Frieden als Gruß zuvor!
Psalm 118, 15—16.

Vor bereits vier Wochen lernten wir Brd. Lavrick kennen, er besuchte die hiesigen Gemeinden und brachte uns von Schw. Schmohl Grüße. Wir haben ihn dann eingeladen, uns zu besuchen. Brd. Lavrick war vielleicht acht Tage in unserem Hause. Durch Schw. Schmohl wurden wir etwas mit der Reformationsbewegung bekannt. Wir haben sie lieben gelernt, darum verkehrten wir viel zusammen. Wir haben ernst und viel über die Sache nachgedacht; wir wußten, daß

Übel unter dem Adventvolk ist, aber wir dachten, dieses würde aufhören, wenn Verfolgung über die Gemeinde komme; aber wo soll die Verfolgung her kommen, wenn man sich den Verhältnissen der Welt anpaßt.

G. W. Schubert, der mich und meine Frau vor 21 Jahren getauft hat, war hier und noch drei andere Prediger. Wir erhielten zwei Schriften von ihnen: „Reformer unter sich“ und „Laodizea—Babylon?“. Wir fühlten, daß dieses nicht der Geist Christi in Demut und Liebe war. Wir sind froh, daß der Herr uns geholfen hat. Ich habe nicht daran gedacht, aus der Gemeinde zu gehen, aber als es uns aus der hlg. Schrift und den Zeugnissen klar war, haben wir nicht gezögert, denn wir wollen dem Herrn dienen und keiner Form-Religion. Es hat harte Kämpfe gekostet. Brd. Lavrick durfte nicht sprechen, aber ich als Gemeindeglied konnte sprechen. Prediger Westphal war gerade hier. Weil ich zum Ausschuß gehörte, verlangte ich, daß Brd. Lavrick den Grund der Wahrheit vor der Gemeinde klarlegen sollte, dieses wurde nicht erlaubt.

Ich bewies ihnen in ca. 3 Stunden aus der Schrift und den Zeugnissen den Abfall, aber sie konnten oder wollten es nicht sehen. Der Herr wird jeder aufrichtigen Seele aber helfen. Nach zwei Tagen kam dann die Gemeinde zusammen und jeder konnte an Westphal Fragen stellen, weil Zweifel gekommen waren; aber Brd. Lavrick durfte nur zuhören. Ich sagte, daß dieses nicht recht sei, dem Gegner den Mund zu verbieten und ihr werft ihm ins Gesicht, was ihr wollt. Es war ein harter Kampf, aber der Herr gab uns Freudigkeit. Meine Frau und ich waren so zu sagen allein, aber wir legten bestimmte Zeugnisse ab. Wir fühlen jetzt den Zorn des Feindes, aber der Herr sagt: „Der Weg ist schmal“. Möge der Herr sein Wort segnen und seinen Kindern helfen.

Nun möchte ich etwas schreiben, was dich anbetrifft. Nachdem wir unsern Austritt erklärt hatten vor der ganzen Gemeinde, stand ein Mädchen auf und sagte, daß sie an der Station Bonbland Leute gesprochen hätte, welche von dir herumgeloct wären mit dem Versprechen, daß du ihnen tausend oder mehr Peso geben würdest. Die Leute hätten mittellos dort gestanden, sie wollten wieder nach ihrem Ort zurück. Ich kann nicht genau schreiben, was sie alles gegen dich sagte, der Hauptgrund aber war, du hättest die Leute gekauft und betrogen.

Wir haben der Sache keinen Glauben geschenkt. Willst du mir nicht bitte mitteilen, wie sich die Sache verhält, damit ich einigen Geschwistern, welche für die Wahrheit Stellung nehmen möchten, die Sache erklären oder dein Schreiben darüber vorlesen kann. Geschwister Kunze und Tochter stehen mit uns für die Wahrheit. Auch zwei Töchter von uns, welche noch nicht überzeugt waren, wollen sich mit uns der Reformationsbewegung anschließen. Andere überschlugen die Kosten noch. Der Herr gebe dir, mein lieber Bruder, viel Mut und Ausdauer.

Wir fühlen jetzt, daß es schwer ist, dem Feinde entgegen zu arbeiten. Gottes Verheißung an dich lautet gleichwohl: „Sei getreu bis in den Tod“, so will ich dir die Krone des Lebens geben“.

Dein geringer Bruder in Christo
Rudolf Schink und Familie.

Aus Russland.

....., den 25. 7. 1928.

Liebe Brüder in Christo Jesu!

Zum Gruß

Klagelieder 3, 22-26; Psalm 16, 1-3.

Euere lieben Zeilen vom 21.6. habe ich dankend erhalten. Dieselben habe ich, sowie die Fragen im Mai bereits beantwortet, doch bis jetzt keine Antwort erhalten. Es ist für uns immer eine große Freude, von Euch etwas zu hören und zu lesen. Wir durften auch heute durch ein Schreiben von unsern Brüdern hier in Rußland erfahren, daß dort eine Weltkonferenz sei, zu der auch Eingeborene kommen würden. Dieses alles war eine besondere Freude für uns alle, die in dieser köstlichen Gnadenbotschaft der Reformation stehen und gerade, weil es immer heißt: Ihr seid hier nur noch allein.

Wahrlich, wunderbar führt der Herr sein Werk. Auch hier in Sibirien hat der Herr uns seine Gnade erfahren lassen. Einen Sabbat nachmittag hatten die Geschwister um eine Aussprache in der alten Gemeinde wegen der Spaltung, zu der auch der Älteste zugegen war, gebeten. In derselben durfte manches gelesen werden aus der Bibel, den Zeugnissen und ihren Schriften. In der Aussprache kam der Abfall deutlich zum Vorschein und daß dieses Werk der Reformation durch Gottes Geist angedeutet und gerade zur rechten Zeit gekommen war.

Doch, wie es zu jeder Zeit war, wenn der Satan merkt, daß seine Untertanen ihm geraubt werden können, dann versucht er, die Gewissen zu beherrschen. Es geschah auch hier genau, wie im großen Kampf und den Zeugnissen angekündigt ist. Gleich morgens wurde ich von Beamten zum Amt gerufen und nach meiner Beschäftigung gefragt. Da ich mich aber schon angemeldet hatte, wurde beraten, was man mit mir tun sollte, und bei der Gelegenheit kam heraus, daß der Älteste der großen Gemeinde mich bei der Obrigkeit angeklagt hatte. Diese Sache und noch eine andere Sache eines Predigers der großen Gemeinde gaben Veranlassung, daß die Wahrheit verspottet wurde. Röm. 2, 24. Der Herr aber hatte vorgearbeitet durch alle diese Dinge und weil durch die Anklage nicht nur ich, sondern seine eigenen Verwandten in Gefahr kamen, zog er die Anklage zurück, obgleich er hinzusetzte, daß der Unionvorsteher ihm dies vorgeschrieben hätte. Weil er aber zur Bedingung stellte, daß ich nicht mehr sprechen sollte und sofort das Dorf verlassen möchte, begnügte sich das Amt mit dem, was in Apostelgeschichte 4, 17—18 geschrieben steht. Dem Herrn sei dank, daß die Regierung hier zu Lande besser ist, als solche Namenschristen, sonst hätten sie uns schon längst den Garaus gemacht.

Dies alles zeigt klar, daß das neutestamentliche Israel dem alten Israel im Abfall vollständig ähnlich geworden ist. Matth. 26, 16; Joh. 11, 57. Aber der Herr läßt solches alles zu, auf daß dadurch mancher Seele die Augen geöffnet werden.

Es ist aber noch viel Arbeit hier. An einem Sabbat waren Geschwister, die 80 bis 140 Km. weit entfernt wohnen, aber die köstliche Wahrheit suchen und gerne mehr von der Reform hören wollten, gekommen. Der Herr war uns sehr nahe und unsere Bitte ist, daß Gott allen seinen Kindern Augensalbe geben möchte, damit sie zwischen Sünde und Heiligkeit, zwischen Befleckung und Gerechtigkeit, Licht und Finsternis unterscheiden können.

Unsere Hoffnung ist groß, daß der Herr bald noch weit Größeres in Sibirien tun wird. Unser Herz ist nur mit unaussprechlichem Weh erfüllt, wenn wir manchmal hören müssen: „Mir sind die Augen aufgegangen. Wenn wir in der alten Gemeinde bleiben, sind wir doch verloren; dann ist es schon besser, wir gehen in die Welt zurück. Bei der Reformationsbewegung ist wohl der Weg recht,

aber er ist uns zu schwer“. Es ist, wie in den Tagen Jesu. Joh. 6, 60 u. 66. Dies zeigt aber, daß dieser Ruf wahrlich eine Entscheidungsbotschaft ist, wie in den Tagen Elias. Aber wir vertrauen in allen Dingen auf den Herrn. Er hat uns verheißen, unsere Lasten tragen zu helfen und gibt uns die nötige Kraft.

Wir sind betrübt, daß wir so wenig Literatur nach hier bekommen, aber auf der andern Seite spornt uns dies an, mehr zu suchen und zu beten, da doch nichts ohne den Willen Gottes geschieht. Wir bitten Euch, liebe Brüder, viel für das Werk auch hier in Sibirien zu beten, daß der Herr sich selbst seiner Kinder annehmen möchte, damit alle Aufrichtigen, ehe die Plagen beginnen, die Gefallenen verlassen und ihre Stellung mit den Übrigen nehmen. Das Feld ist überall reif zur Ernte; von überall kommen so dringende Rufe um Hilfe, aber der Arbeiter sind so wenige, besonders, weil manche unserer lieben Brüder hier leiden müssen.

In der Erwartung, bald mehr von Euch zu hören, verbleiben wir alle hier in Sibirien mit den herzlichsten Grüßen. Euer geringer Bruder in Christo
J. R.

Aus Rumänien.

Der nachstehende Bericht ist einer in Rumänien erscheinenden ungarischen Zeitung, die uns liebe Brüder aus Rumänien zusandten, entnommen. Und der in demselben vor Gericht stehende K. V. ist einer unserer dortigen Brüder, der um der Wahrheit willen bestraft wurde.

Die Schriftleitung.

Kluj. . . , Mai 1927.

„Selten steht vor Gericht ein so Mutiger, Selbstbewußter, der vollkommene geistige Ruhe und fanatischen Glauben besaß, wie K. V., der heute abgeurteilt werden sollte; ein junger Mann aus der Provinz Bessarabien (Rumänien). Er war angeklagt und stand vor dem Kriegsgericht, weil er nach seiner adventistischen Überzeugung nicht beim 86. Infanterie Regiment das Gewehr nehmen und den militärischen Treueid leisten könnte.

Hohe Gestalt, beinahe mädchenhaftes Gesicht, unverbesserlicher Idealist . . . , frei von allem Zweifel, Angst, Haß und Furcht, sanftes Aus-

sehen. Er spricht nur unvollkommen rumänisch, aber mutig, . . . Aber mit seiner geringen Kultur und seinen nicht gerade vollkommenen Argumenten verhandelt er mit dem Obersten, der im Gericht den Vorsig führt . . .

Oberst: „Was hat dich dazu bewogen, den Treueid zu verweigern und das Gewehr nicht zu nehmen?“

Angeklagter: „Mein Glaube! So lehrt die heilige Schrift. So will der Herr Jesus.“

O . . . : „Denkst du nicht, daß dein Vernunftsschluß unrichtig ist? Glaubst du nicht, daß man sich verteidigen darf? Was machst du z.B. wenn dich jemand überfällt?“

A . . . : „Ich dulde!“

O . . . : „Aber wenn sie dich schlagen und zertreten?“

A . . . : „Ich werde ihnen vergeben.“

O . . . : „Wenn aber in Rumänien alle so denken würden, dann würden doch die Nachbarstaaten über uns kommen und wir fallen ihnen anheim.“

A . . . : „Adventisten, die Jesum gehorsam sind, findet man überall: in Rußland, auch in Amerika usw.“

O . . . : „Aber du mußt doch sehen, daß dies Interessen des Bolschewismus sind, und daß die ganze Lehre, wodurch sie deinen Glauben geraubt haben, nichts anderes, als die Arbeit der Bolschewisten ist, wodurch der Weltfriede gestört wird?“

A . . . : „Wenn das, was ich glaube, Bolschewismus ist, dann wäre Jesus der erste Bolschewist gewesen.“

O . . . : „Du bist hartnäckig und du hast schwer gegen die Gesetze des Landes verstoßen. Fürchtest du nicht, daß du deswegen mit grausamem Gefängnis bestraft wirst?“

A . . . : „Für mich ist alles egal. Wenn sie mich verdammen werden, wird Jesus mich befreien. Wenn ich eingesperrt werde, finde ich in Christo meine Freiheit.“

O . . . : „Wenn du aber nach langen Jahren der Gefangenschaft wieder frei wirst, wirst du dich dann wieder mit Gewalt vor Gericht schleppen lassen?“

A . . . : „Sie können mit mir machen, was sie wollen; ich tue das, was Jesus mir befohlen hat. Ich kann nicht anders.“

Alle seine Worte kamen wie eine Offenbarung über seine Lippen; so einfach und holdselig waren sie. Ohne Umgehung, aber mit einem apostolischen Geist; mit unerschütterlicher Ruhe sprach er, und manchmal waren die Worte in Wärme und unvergleichbarem Geist gesprochen.

Er konnte nicht einsehen, daß im Leben des Menschen, der Natur und auch in der Bibel, der Daseinskampf unvermeidlich ist.

Er ist zu zwei Jahren verurteilt!“

AUFRUF!

An alle Geschwister in der Reformationsbewegung.

Mit fieberhafter Schnelligkeit erfüllen sich die letzten Prophezeiungen der heiligen Schrift, welche die Wiederkunft Jesu ankündigen und mit diesen Zeichen Schritt haltend sollte Gottes Volk schnell die Gelegenheiten ergreifen, sein Werk fördern zu helfen. Aus manchen Plagen dringen herzerreißende Bitten um Hilfe und wir stehen nur zu oft abseits, als hätten wir mit der Sache nur wenig zu tun. Das aber betrachtet der Herr mit Traurigkeit und wenn solche Wege sich nicht wenden, dann werden wir nicht im Gericht bestehen können. Darum gilt dieser Aufruf für alle Seelen, entschieden ein Werk zu tun für Jesum. Um euer selbst und um Jesu willen bitten wir euch: **Machet euch auf, und werdet licht!**

Hat Gott uns nicht Ermahnungen, daß wir unsere Pflicht erkennen möchten, Ratschläge, wie zu arbeiten ist, Warnungen, daß wir wirken sollen und Ermutigungen gegeben? Der Herr hat uns genügend Licht zuteil werden lassen hinsichtlich der Arbeit, und er wird uns nicht mehr Licht geben, wenn wir das empfangene nicht ausleben. Ist es nicht ein ergreifendes Zeugnis des Geistes der Weissagung in „Erfahrungen und Gesichte“ unter dem Abschnitt: „Pflichten in Bezug auf die Zeit der Trübsal“ und gebietet dasselbe nicht unerbittlich: „Wenn du selig werden willst, dann lege deine Hände ans Werk und helfe mit deinen dir von Gott geliehenen Mitteln, sein Werk zu fördern, ehe es zu spät ist“, wenn es dort heißt:

„Häuser und Ländereien werden den Heiligen zur Zeit der Trübsal von keinem Nutzen sein, weil sie dann vor dem wütenden Pöbel fliehen müssen; zu der Zeit kann ihr Besitz nicht mehr zur Verbreitung der gegenwärtigen Wahrheit verwendet werden. Es wurde mir gezeigt, daß es der Wille Gottes ist, daß die Heiligen sich von allem losmachen und beim Opfer einen Bund mit Gott machen sollten, ehe die Zeit der Trübsal kommt. . . Dann werden sie in der Zeit der Trübsal frei sein und nichts haben, was sie zurückhält. . . Ich sah, daß, wenn manche an ihrem Eigentum festhielten und nicht den Herrn nach ihren Pflichten fragten, er sie ihnen auch nicht zeigte. Es wurde ihnen erlaubt, ihr Eigentum zu behalten, aber in der Zeit der Trübsal wurde es wie ein Berg für sie, der sie zu erdrücken drohte; alsdann wollten sie es weggeben, waren aber dazu nicht mehr imstande. Ich hörte etliche klagen: „Das Werk hatte es nötig, Gottes Volk litt Not um der Wahrheit willen, und wir machten keinen Versuch, dem Mangel abzuhelpen, nun ist unser Besitz nutzlos. O, daß wir ihn hingegeben hätten und einen Schatz im Himmel gesammelt hätten!“

Das ist eine ergreifende Botschaft, und wenn wir nicht zu jenen gehören wollen, die in den Plagen sich selbst anklagen, nicht alles für Gottes Werk getan zu haben, dann müssen wir entschiedene Anstrengungen machen, uns vorzubereiten und Gottes Werk treiben helfen. Beim Lesen dieser Zeilen wünschen wir aufrichtig zu Gott, daß alle Seelen erfaßt werden, ein Werk zu tun für Jesum. Betrachte sie nicht gleichgültig, denn schon dann stehst du in Gefahr, den Weg zu gehen, der in dieser Enttäuschung endet, zu leicht erfunden zu werden.

Wir richten diesen Aufruf an alle Seelen in der weiten Welt, die ein Herz für Jesum haben und gerne etwas zur Errettung für Seelen tun möchten.

Aus verschiedenen Ländern haben wir Anfragen und herzliche Bitten erhalten, ihnen zu helfen. Die Generalkonferenz hat beschlossen, in der West-Donau-Union eine Zentrale zu schaffen, aber es fehlen uns die Mittel; ebenso wünschen wir, in Nord-Amerika eine solche einzurichten zum Unterbringen der Schriften usw., aber auch hier mangelt es uns an den nötigen Mitteln. Unsere Bitte ist darum die: Alle lieben Geschwister, die Vermögen haben, den Heiland lieben und sein köstliches Werk fördern helfen wollen, möchten ihre Gaben und Anleihen an die Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, Deutschland, Hannover-Buchholz, Postfach senden. Auch für die kleinste Gabe danken wir schon im Voraus, denn wir wissen, daß der Herr für diese lieben Seelen einen Schatz im Himmel bereithalten wird. Auch können die Geschwister, die Vermögen haben, Gelder als Anleihe geben, die wir nach jedesmaligem Übereinkommen im Werke Gottes anlegen werden.

Der Herr wolle durch seinen Geist alle lieben Seelen beeinflussen, ihre Gaben in Gottes Werk anzulegen, damit sie unvergängliche Früchte tragen möchten. Unser Sehnen ist auch, unsere lieben Geschwister in Süd-Afrika zu besuchen, um ihnen in allen Dingen zu helfen, aber es mangelt uns manchmal an der nötigen Hilfe. Hier einige Worte unserer lieben Brüder von dort: „Wir haben hier drei Brüder von Nord-Afrika und wir wünschen, daß diese Brüder in ihr eigenes Land gehen, um dort die Botschaft zu verkündigen. Wir möchten jedoch, daß ihr uns erst besucht und uns belehrt über alle Dinge, über das Gesundheitsleben; wie wir unsere Hütten bauen und wie wir dieselben rein halten sollen. Uns ist diesbezüglich nie etwas gelehrt worden von der großen Gemeinde und so leben wir hier in Hütten ohne Fenster usw. . . . Kommt und helft uns!“

Der Herr wolle diese Worte des Aufrufes segnen, daß willige Hände sich ausstrecken, wie in Mose Tagen beim Bau der Stiftshütte: „Sie gaben alle williglich, ein jeder nach seinem Vermögen und darüber.“

Euere Brüder der Generalkonferenz.



Der Diener Gottes im Gebet.

„So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel.“ 1. Tim. 2, 8.

„Was die Gemeinde in diesen Tagen der Gefahr benötigt, ist ein Heer von Arbeitern, die gleich Paulus sich selbst zur Brauchbarkeit erzogen haben, die eine tiefe Erfahrung in den Dingen Gottes besitzen und von Ernst und Eifer erfüllt sind. Geheiligte, sich selbst aufopfernde Männer sind notwendig; Männer, die sich nicht vor Prüfungen und Verantwortungen scheuen; Männer, die tapfer und wahrhaftig sind; Männer, in deren Herzen Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit, lebt, und die mit Lippen, berührt von der heiligen Kohle, das Wort predigen. Aus Mangel an solchen Dienern ermattet das Werk Gottes, und verderbliche Irrtümer stecken gleich einem tödlichen Gift die Moral an und vernichten die Hoffnung eines großen Teiles des Menschengeschlechtes.“ G.d.Ap. S.482.

Wer Menschen zur Buße auffordert, muß mit Gott im Gebet Gemeinschaft pflegen. Er muß sich an den Allmächtigen halten und sagen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Gib mir Kraft, Seelen für Jesum zu gewinnen.“ Nichts ist in unserem Werk notwendiger, als die praktischen Folgen der Gemeinschaft mit Gott. Wir sollten durch unser tägliches Leben zeigen, daß wir Frieden und Ruhe im Heiland haben. Sein Friede im Herzen, wird auf dem Angesicht strahlen. Er wird der Stimme eine überzeugende Macht verleihen. Gemeinschaft mit Gott wird Charakter und Leben veredeln. Die Menschen werden an uns, wie an den ersten Jüngern erkennen, daß wir bei Jesu gewesen sind. Dies wird dem Diener des Evangeliums eine Macht verleihen, die ihm nichts anderes gewähren kann. Er darf nicht zulassen, daß er dieses Weges verlustig geht. Wir müssen ein zweifaches Leben führen: ein Leben des Nachdenkens und der Tätigkeit, des stillen Gebets und der ernsten Arbeit. Die Stärke, die wir durch Gemeinschaft mit Gott empfangen, vereint mit ernsten Bemühungen, den Geist zum Nachdenken, zur Sorgsamkeit zu erziehen, bereitet

jemand für die täglichen Pflichten vor und bewahrt den Geist unter allen Umständen, wie schwierig sie auch sein mögen, den Frieden. Dem geweihten Arbeiter bietet der Gedanke wundervollen Trost, daß sogar Christus während seines irdischen Lebens seinen Vater täglich um neuen Zufluß der nötigen Gnade bat; und von diesem Verkehr mit Gott ging er hinaus, um andere zu stärken und zu segnen. Siehe den Sohn Gottes im Gebet zu seinem Vater gebeugt! Obgleich Gottes Sohn, stärkt er doch seinen Glauben durchs Gebet, und durch den Verkehr mit Gott sammelt er Kraft, um dem Bösen zu widerstehen und die Not der Menschen zu lindern. Als der älteste Diener und Bruder unsers Geschlechts kennt er die Bedürfnisse derer, die von Schwäche umfassen und in einer Welt voll Sünde und Versuchung lebend, doch den Wunsch haben, ihm zu dienen. Er weiß, daß die Boten, die zu senden er für gut findet, schwache, irrende Menschen sind; doch allen, die sich ganz seinem Dienst übergeben, sagt er göttliche Hilfe zu. Sein eigenes Beispiel ist eine Versicherung, daß ernstes, anhaltendes Flehen zu Gott im Glauben — in einem Glauben, der zu völliger Abhängigkeit von Gott und rückhaltloser Weihe für sein Werk führt — den Menschen im Kampf gegen die Sünde, die Hilfe des heiligen Geistes bringen wird. Jeder Arbeiter in unseren Reihen, der dem Beispiel Christi folgt, wird bereit sein, die Kraft zu empfangen und zu gebrauchen, die Gott seiner Gemeinde zum Reifen der Ernte verheißen hat. Einen Morgen, Mittag und Abend nach dem andern, wenn wir als Boten des Evangeliums vor dem Herrn knien und ihm unsere Gelübde der Weihe erneuern, wird uns die Gegenwart seines Geistes mit seiner belebenden, heiligenden Kraft gewährt. Wenn wir an die Pflichten des Tages gehen, haben wir die Versicherung, daß das unsichtbare Wirken des heiligen Geistes uns befähigt, Gottes Mitarbeiter zu sein. In einem Leben, welches gänzlich dem Besten anderer gewidmet war, fand der Heiland es für notwendig, sich von der unauf-

hörlichen Tätigkeit und der Berührung mit menschlichen Bedürfnissen abzuwenden, um die Zurückgezogenheit und ungestörte Gemeinschaft mit seinem Vater zu suchen. Als die Menge, die ihm gefolgt war, ihn verließ, ging er ins Gebirge und dort, wo er allein mit seinem Gott war, schüttete er sein Herz aus und bat für diese leidenden, dürftigen, sündigen Seelen. Wenn Jesus zu seinen Jüngern sagte, daß die Ernte groß sei und der Arbeiter wenige, so drängte er sie damit nicht zur unaufhörlichen Arbeit, sondern sprach zu ihnen: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Lasset uns besonders gehen und ruhet ein wenig.“ Die Worte des innigsten Mitgeföhls galten nicht nur den ersten Jüngern, sondern ebensowohl seinen Arbeitern heutzutage.

Alle, die sich in der Schule Gottes befinden, dedürfen einer stillen Stunde des Gebets, wo sie mit ihrem eigenen Herzen, mit der Natur und mit Gott verkehren können. In ihnen soll ein Leben offenbart werden, welches nicht im Einklang mit der Welt, ihren Gewohnheiten oder Gebräuchen steht; und jeder muß eine persönliche Erfahrung darin haben, den Willen Gottes kennen zu lernen. Wir müssen ihn, ein jeder für sich, zu dem Herzen sprechen hören. Wenn jede andere Stimme schweigt und wir in Ruhe vor ihm warten, so macht die Stille der Seele die Stimme Gottes deutlicher. Er gebietet uns: „Seid stille, und erkennet, daß ich Gott bin.“ Dies ist die erfolgreiche Vorbereitung auf alle Arbeit im Dienste Gottes. Wer auf diese Weise erpücket ist, wird inmitten der eilenden Menge und dem Drang der anspannenden Tätigkeit des Lebens mit einer Atmosphäre des Lichtes und Friedens umgeben sein. Er wird mit neuer körperlicher und geistiger Kraft angetan werden. Sein Leben wird einen Wohlgeruch ausströmen und göttliche Macht offenbaren, welche das Herz der Menschen erreicht. Gott erhört Gebete. Christus sagt: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.“ Abermals sagte er: „Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“ Wenn wir in Übereinstimmung mit seinem

Wort leben, wird jede köstliche Verheißung, die er gegeben hat, an uns erfüllt werden. Wir sind nicht wert seiner Barmherzigkeit, aber wenn wir uns ihm hingeben, nimmt er uns an. Er will für und durch solche wirken, die ihm nachfolgen. Wir müssen aber auch die Bedingungen erfüllen, damit der Herr unsere Gebete erhören kann. Nur wenn wir im Gehorsam gegen sein Wort leben, können wir die Erfüllung seiner Verheißungen beanspruchen. Der Psalmist sagt: „Wo ich Unrecht vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören.“ Wenn wir ihm nur teilweisen, halberhitzigen Gehorsam leisten, werden seine Verheißungen nicht an uns erfüllt werden. Wir als Arbeiter müssen Zeiten haben, die zur Betrachtung, zum Gebet und zum Empfangen geistiger Erquickung abgesondert sind. Wir schätzen die Macht und die Kraft des Gebets nicht so, wie wir sollten. Gebet und Glauben wird das vollbringen, was keine Macht auf Erden ausführen kann. Wir müssen beständig durch neue Szenen und Prüfungen hindurchgehen, wo die vergangene Erfahrung kein genügender Führer sein kann.

Wir bedürfen des beständigen Lichtes, das von Gott kommt. Die Versuchungen, denen wir täglich ausgesetzt sind, machen das Gebet zu einer Notwendigkeit. Auf allen Wegen

lauern Gefahren. Alle, die versuchen, andere von Laster und Verderben zu erretten, sind der Versuchung besonders ausgesetzt. Der Grund, warum so viele in Versuchung sich selbst überlassen sind, liegt darin, daß sie den Herrn nicht stets vor Augen haben. Wenn wir zulassen, daß unsere Verbindung mit Gott unterbrochen wird, so ist unser Schutz von uns gewichen. Alle unsere guten Vorsätze und Absichten werden uns nicht befähigen, dem Bösen zu widerstehen. Ihr müßt Männer und Frauen des Gebets sein. Euere Bitten dürfen nicht schwach, gelegentlich und zufällig sein, sondern müssen ernst, andauernd und beständig sein. Es ist nicht immer notwendig, euere Kniee zu beugen, um zu beten. Pflügt mit dem Heiland zu reden, wenn ihr allein seid, wenn ihr draußen geht und wenn ihr bei eurer Arbeit beschäftigt seid. Laßt das Herz beständig im stillen Gebet um Hilfe, Licht, Kraft und Erkenntnis erhoben sein. Laßt jeden Odem ein Gebet sein. Nie sollten wir unser Tagewerk beginnen, bevor wir nicht bei Christo Kraft geschöpft haben für dasselbe. Die Männer Gottes jedes Zeitalters sind unsere großen Vorbilder hierinnen. Als Luther vor der großen Mission seines Lebens stand, dem Kaiser und den Fürsten das Licht der Reformation zu verkünden, rang er die ganze vor-

hergehende Nacht im Gebet mit Gott und wie glänzend war der Sieg der Wahrheit. Sein Glaube schwankte, als er sich zurückgezogen hatte, um eine rechte Antwort zu geben. Er warf sich mit seinem Angesicht auf die Erde und stieß jenen herzerreißenden Schrei aus: „O Gott, allmächtiger, ewiger Gott! . . . Wie öffnet sie — die Welt — den Rachen, um mich zu verschlingen, und wie schwach ist mein Vertrauen zu dir! Ach du, mein Gott, stehe mir bei wider alle Weisheit!“

Der Schrei und die Hiferufe des Jakobs waren die gleichen, als er Esau entgegen treten sollte. Wieviel mehr müssen wir im Gebet zu Gott kommen in dieser letzten Zeit, in der der Feind alle seine Macht ins Feld führt, uns zu besiegen. Jeder Arbeiter in unsern Reihen sollte vor allen Dingen zum größten Teil seines täglichen Gottesdienstes das stille Gebet im Kämmerlein machen. Erst dann wird sein Leben den Geist Gottes atmen und er wird ein Vorbild für seine Umgebung sein. Dennoch sollten wir aber bedenken, daß der Herr die Erhörung unserer Gebete, selbst dieser in der stillen Einsamkeit, an bestimmte Bedingungen knüpft, doch hierüber in der nächsten Nummer.

O. W.



Gottes Wort zu studieren ist unsere unerlässliche Aufgabe.

Die Pflicht des Studiums.

I

„Es ist sündhaft, andere im Wort unterweisen zu wollen und dabei das eigene Studium zu vernachlässigen. . . . Mehr als alle anderen Menschen auf dem Erdboden müssen die Verkündiger der gegenwärtigen Botschaft ihre Bibel verstehen und mit den Grundbeweisen ihres Glaubens vertraut sein. Wer das Wort des Lebens nicht gründlich kennt, hat kein Recht, andere über den Weg zum Reiche Gottes zu unterweisen.“ Dies sind Worte des Geistes der

Weissagung und sie legen uns die Pflicht ans Herz, als Diener am Evangelium tiefes Studium am Worte zu pflegen. Es ist doch etwas Großes, daß Gott uns ein Buch geschenkt hat, durch das er selbst, der Ewige, zu uns armen Erdenmenschen redet. Und weit über alle Menschengedanken hinaus herrlich ist das, was er uns darinnen kund tut. Es ist „das Buch der Bücher“. Es kann darum kein erhabeneres Studium geben, wie das dieses Buches. Manche gute Bücher gibt es in der Welt; aber wenn du, lieber Bruder oder liebe Schwester, diese gelesen hattest, dann warst du bekannt mit dem Inhalt, du hast sie nur einmal gelesen. Es kann auch

sein, daß man manche Bücher mehrmals durchliest, aber keines ist wie die Bibel. Je öfter du sie liest, je mehr verlangst du, je mehr Erkenntnis leuchtet aus derselben. Es gibt kein Buch, das eine solche Fülle von Erkenntnis, Wärme, Mitgefühl usw. ausstrahlt. Ich wage zu sagen: „Wenn Gottes Wort also studiert würde, wie der Herr will, daß es studiert werden sollte, dann würden die Menschen Charakterstärke und Festigkeit in Vorsätzen haben und Geistesgröße besitzen, wie wir sie in dieser Zeit nur selten sehen. Aber nicht dies ist es alleine, was uns das Studium des Wortes zur Pflicht macht sondern: die Bibel ist des

Evangelisten Glaubens- und Lehrregel. Es enthält unsere Glaubensregel, darum sollte Gottes Wort sorgfältig studiert werden, nicht nur oberflächlich, sondern gründlich gelesen werden. Trotz dem irdischen und fleischlichen Sinn der Pharisäer, trotz ihrem harten Unglauben, hatten sie doch die Meinung, in der Schrift sei der rechte Weg zum Himmel angegeben; aber ihre Studien waren zu oberflächlich; sie erkannten nicht den wahren Zweck des Wortes Gottes. Wir aber als Gottes Diener, sollen also Gottes Wort lesen und lernen, daß wir beim Erforschen den Kern desselben erfassen: „Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige! Das ist erstens für uns der große Zweck des Studiums am Wort. Gottes Wort ist der Maßstab unseres Charakters. Je tiefer wir darum in Gottes Wort eindringen, je voller strömt es, je süßer mundet es. Timotheus sagte: „Ich behalte dein Wort“. Wir sollen behalten, was wir gelesen haben. Gottes Wort muß unser Erbe und Eigentum sein, das uns bis in alle Ewigkeit begleitet. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Christus selbst ist das Wort, und dies Wort in uns aufgenommen, bedeutet, Christum aufnehmen in uns. Wer den Heiland nicht auf diese Weise findet und sucht, wird nicht imstande sein, sich vom Wort als einem lebengebenden Worte zu nähren.

Gottes Wort ist die Lehrregel für uns; das bedingt zum andern ein eifriges Studium. Prediger, die erfolgreich zum Heil von Seelen wirken wollen, müssen Bibelforscher und Gebetsmenschen sein.

Es ist eine Sünde, nachlässig im Studieren des Wortes zu sein, während man es unternimmt, andere zu lehren. Wer den Wert von Seelen erkennt, weiß, daß für ihn zuviel auf dem Spiel steht, um es zu wagen, achtlos auf seinen Fortschritt in göttlicher Erkenntnis zu sein und er flieht zu der Feste der Wahrheit, wo er Weisheit, Kenntnis und Kraft erhalten kann, die Werke Gottes zu wirken. Die heilige Schrift ist das beste aller Bücher zur Ausbildung unseres Verständnisses, in dem man Rat für rechte Seelenarbeit findet. Darum sollte der fleißige, demütige Schüler nicht in den Schriften menschlicher Verfasser Hilfe suchen, sondern bei der Quelle der Weisheit und der Erkenntnis. Das richtige Verständnis über den großen Wert des Wortes Gottes geben uns die Texte: „Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben“. „Der Geist ist es, der

da lebendig macht . . . , die Worte die ich rede, die sind Geist und sind Leben“. Der Prediger, der Gottes Wort zu seinem Führer gemacht hat, der ein rechter Forscher in demselben ist, wird immer neue köstliche Perlen aus demselben hervorbringen. Christi Geist wird über ihn kommen und Gott wird durch ihn wirken, um andern zu helfen. Der heilige Geist wird Herz und Sinn mit Hoffnung, Mut und Vorstellungen von biblischen Begebenheiten erfüllen, und all dies wird der Prediger denen mitteilen, die von ihm unterrichtet werden.

Jeder Arbeiter in Gottes Werk sollte, ehe er sein Tagwerk beginnt, Gottes Wort studieren. Wenn er sich auf der Eisenbahn oder der Straßenbahn befindet, wenn er auf Bahnhöfen warten muß, dann sollte er diese Gelegenheiten wahrnehmen für das Studium des Wortes oder nützlicher Bücher. Nicht alleine bedeutet dies Bereicherung seiner Kenntnisse, sondern er wird vor mancher Sünde bewahrt.

Eines sei an dieser Stelle aber erwähnt: Wir sollen uns von Gottes Wort bearbeiten lassen, wenn es seine Mission an uns ausrichten soll. Wir sollen nicht Gottes Wort beimäßen oder behauen, sondern wir selbst müssen bearbeitet werden. Unsere Ansichten und Lehren müssen Gottes Wort angepasst werden. Es gibt aber so viele, die gerne Gottes Wort ihren Ansichten anpassen. „Wie wird ein Jüngling aber seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinem Wort“. Wir sollen uns fürchten vor Gottes Wort und nicht daran herumdeuteln und tadeln oder kritisieren, wie es heute leider so viele tun. Ein Beispiel: Wenn der Herr zu Laodizea sagt: „Du bist lau, weder kalt noch warm, dann ist es die Pflicht der Gemeinde und jedes einzelnen seinen Zustand zu betrachten, sich zu erkennen und Buße zu tun und nicht an Gottes Wort herumdeuten und schließlich sagen: „Laodizea sind nicht die Adventisten, sondern die allgemeine Christenheit.“ Der Herr bewahre uns vor solchen Wegen in unserem Studium. Lasset uns aber sein wie die zu Beröa, die Gottes Wort williglich aufnahmen und täglich in der Schrift forschten, um zu sehen, ob es sich also verhalte. App. 17, 11.

Der Wert des Bibelstudiums.

II

Etwas haben wir schon über diesen Gegenstand betrachtet; es gibt uns die Befähigung, rechte Diener Christi zu sein. In kurzen Worten wollen

wir aber noch etliche Werte betrachten.

Gottes Wort ist nur Wahrheit und darum ist es lebendig und überall, wo es im Herzen aufgenommen wird, bringt es Leben. Dies Wort alleine ist es, was Überzeugung bringt. Nach der Auferstehung Christi, als alles andere fehlgeschlagen zu haben schien, die Jünger zu überzeugen, daß Christus von den Toten auferstanden sei, berief der Heiland sich auf das Wort Gottes und dann glaubten sie (Lukas 24, 25—27). Betrachten wir die große Arbeit, die dasselbe in den verflossenen Jahrhunderten seines Bestehens geleistet hat in der Errettung von Seelen, den Trost, den es denen gespendet, die für Christum litten, die in Traurigkeit einhergingen, die verzweifelt ihrem Leben ein Ende bereiten wollten und zur Umkehr zu Christo gezwungen wurden, und den großen Kampf, den es gekämpft gegen allen Irrtum und gegen die Gewalten der Hölle, die es auszurotten versuchten; dann sagt uns in diesen Betrachtungen Gottes Stimme: „Wähle dies Wort immermehr zu deinem Führer und Helfer“. Es ist der einzige Führer für den wahren Diener Gottes. Es verleiht dem Gläubigen Frieden und feste Hoffnung für die Zukunft. Es füllt das Herz mit Liebe zu Gott und mit dem Wunsche, andern Gutes zu tun und bereitet den Menschen für ein nütliches Leben hier auf Erden und für einen Platz im Himmel vor. Es gibt uns Mut, immer recht zu handeln und stützt unsere Seele in der Not und der Trübsal. Graf Zinzendorf sagt von ihr: „Wenn ich dieses Buch ansehe, so sind mir wenige Zeilen eine ganze Predigt. Mein Verstand fasst es; mein Herz bewegt es; meine Übereinstimmung und Glaube vermischt sich damit und ich kann niemals anders, als mit unaussprechlichem Vorteil die geringste Betrachtung in diesem Buche anstellen“. J. Wesley sagte: „Dies ist eine Leuchte für eines Christen Fuß . . . Sie allein ist die ganze und einzige äußere Richtschnur, nach welcher sich sein Gewissen in allen Dingen richten soll. Und wenn er sich in der Tat danach richtet, so hat er den Bund eines guten Gewissens mit Gott“. Die Bibel lehrt weiter den großen Wert der Seele; sie zeigt, welcher unendlicher Preis gezahlt werden mußte, um sie zu erlösen. Sie führt zu Gott und zum Heiland, welche zu erkennen das ewige Leben ist. Um dies zu tun, weist sie hin auf zukünftige Dinge, umfaßt die ganze Weltgeschichte in wenigen Worten und ist darum kurz gesagt: das Buch, nach dem man zu leben

und zu sterben hat.

Alle Arbeiter am Evangelium sollten dasselbe deshalb aufrichtig studieren. Für jeden sollte es in der Seelenrettung alleinige Richtschnur sein. In öffentlichen Vorträgen sollte der Arbeiter sich nicht des Wortes schämen oder meinen, durch seine eigene Weisheit die Zuhörer zu entzücken. Gottes Wort ist das zwei-

schneidige Schwert. Gottes Wort findet den Weg zu den Herzen der Menschen in seiner manigfaltigen Darlegung. Und jeder Prediger sollte imstande sein, bei jeder und allen Gelegenheiten dies Wort gebrauchen zu können.

Der Herr segne alle seine Diener in seinem Werk, daß sie persönlich fleißige Forscher seines Wortes sind

und für alle anderen ein Vorbild in dem Studium, damit die Arbeit, die ein jeder zu tun hat, getan wird in Übereinstimmung mit seinem Wort. Über das Graben nach den in Gottes Wort enthaltenen Goldkörnern und über dieselben selbst hoffen wir mit der Hilfe Jesu in den kommenden Nummern des „Adventarbeiter“ mehr Belehrendes zu schreiben. W. M.



Unsere Arbeit für andere.

„Und ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sollen selig werden.“ Apg. 4, 12.

„Er ist unser Friede, der aus beiden eines hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war und daß er beide versöhnte mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz und hat die Feindschaft gelöst und sich selbst. Und er ist gekommen, hat verkündigt im Evangelium den Frieden euch, die ihr ferne waret und denen, die nahe waren; denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geist zum Vater.“ Eph. 2, 14—18.

Die Erlösten Scharen werden das Lied der Überwindung singen, wenn ihre Errettung vollendet ist und ihren Erlöser preisen in Ewigkeit. Das Thema unserer Erlösung wird bis in alle Ewigkeit nicht nur die Herzen der Erlösten in Bewunderung versetzen, sondern alle Kreaturen im ganzen Universum werden es betrachten. Wenn auch unsere Anstrengungen in der Errettung von Seelen groß sind, so ist es doch die Liebe Jesu, die allein das Werk der Errettung vollbracht hat und noch heute an den Seelen vollbringt. In Lukas 15, Verse 1—7 wird uns die große Liebe Christi, seine Geduld und Mühe für eine verlorene Welt gezeigt. Christus verließ die ewige Herrlichkeit, kam auf diese Erde, um seine Schafe zu erretten. Die Schuld der abgefallenen Menschen war so groß, daß kein anderes Wesen des Himmels imstande war, den Menschen von der ewigen Verdammnis zu erretten. Das Gesetz, welches übertreten war, war unveränderlich. Darum war es erforderlich, daß ein Wesen, welches Gott ähnlich war, hingegeben wurde. Diese große Liebe Christi ist von vielen noch nicht völlig erkannt. „Denn

leider gibt es heute selbst in unseren Reihen noch manche, die trotz der vielen Einladungen, in Gottes Weinberg an die Arbeit zu gehen, es dennoch nicht tun. Es gibt manche, die nicht glauben, daß es eine unbedingte Notwendigkeit, ein Bedürfnis ist, für die Rettung von Seelen zu wirken. Würden unsere Prediger erkennen, wie bald die Bewohner der Erde vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden sollen, dann würden sie viel eifriger danach trachten, Männer und Frauen zu Christo zu führen. Bald wird für alle die letzte Prüfung kommen. Nur noch ein wenig länger wird der Ruf der Barmherzigkeit gehört, nur noch eine kleine Weile wird die gnädige Einladung ergehen: „Wen da dürstet, der komme und trinke.“ Gott sendet die Einladung des Evangeliums an die Völker überall. Möchten die Boten, die er in alle Welt hinaussendet, doch so einträchtig, so unermüdlich wirken, daß jedermann erkennen könne: sie sind bei Jesu gewesen und haben von ihm gelernt.“ Diener d. Evgl., S. 27.

Wenn alle aufrichtigen Knechte Gottes dem Dienste Christi sich völlig weihen würden, dann wäre kein Nachlässiger oder Träger in unseren Reihen zu finden. Im folgenden Zeugnis finden wir ernste, dringende Worte für solche, die wegen Unglauben und Vernachlässigung oft kraftlos und müde sind: „Ich fühle mich gedrungen zu sagen, daß dem Werke vieler unserer Prediger die Kraft mangelt. Gott wartet, ihnen seine Gnade zu verleihen, aber sie lassen einen Tag nach dem andern verstreichen und begnügen sich mit einem kalten Glauben, der nur den Namen hat; sie tragen wohl die Lehre der Wahrheit vor, aber ihnen fehlt die Lebens-

kraft, die durch eine Verbindung mit dem Himmel kommt und die gesprochenen Worte den Menschenherzen einprägt. Sie liegen im Halbschlummer, während um sie her Seelen in Finsternis und Irrtum umkommen.“ D. d. Evgl., S. 28.

„Wir nähern uns dem Abschluß der Geschichte dieser Erde; vor uns liegt ein großes Werk, die Verkündigung der letzten Gnadenbotschaft an eine sündige Welt. Es werden Männer vom Pilg, vom Weinberg, von verschiedenen anderen Beschäftigungen genommen und vom Herrn hinausgesandt, der Welt diese Botschaft zu geben.“ D. d. Evgl., S. 29. Dies sind die Mahnungen Gottes, die wir zu Herzen nehmen sollten und ich glaube, daß sie nicht alleine für den Diener am Evangelium geschrieben sind, sondern für alle, die irgend ein Amt in der Gemeinde haben. Wir haben in den Zeugnissen gewisse Richtlinien für die durch die Gemeindebeamten und die einzelnen Glieder zu erfüllenden Pflichten in Bezug auf die Seelenrettung und ich möchte mich an die Gemeindeältesten und anderen Beamten in der Gemeinde insbesondere wenden durch diese Zeilen und sie im Namen Jesu bitten, an die Arbeit zu gehen, mit den Predigern Pläne zu legen, wie eine fruchtbare Arbeit durch die Gemeinde, durch alle Glieder getan werden kann. Jesus ist unser großes Vorbild in der Arbeit der Seelenrettung und wenn wir seine große Liebe ergriffen haben und wissen, daß in keinem anderen Heil ist, dann werden wir alle Furcht und alle Selbstliebe abstreifen und ein Werk für den Meister zu tun wissen. „Wir sollten uns oft in den großen Erlösungsplan vertiefen, der uns die

Seligkeit sichert. Wenn die ewigen Wahrheiten wirklich durchdrungen, verstanden und anerkannt werden, dann wäre der Lauf mancher schon lange geändert. Viele würden demütig Buße getan, ihre Pflicht erkannt haben und willig für ihren Meister tätig sein. Es wäre für sie nichts Köstlicheres, als für Jesum und sein Werk sich zu opfern. Dann würden auch Gaben und Mittel vorhanden sein und manche Seelen, die jetzt noch unentschieden sind, würden sich bereit erklären, für ihren Meister zu wirken. Sie werden dann auch nicht mehr nach anderen Dingen streben, sondern sich befleißigen, die Worte des Apostels Paulus zu verstehen: „Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei, die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch

alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Christi Liebe war so groß, daß er, um eine einzige Seele zu retten, sein ganzes Leben hingegeben hätte. Und wir stehen nur zu oft abseits am Wege und sind gleichgültig. Das muß anders werden. Wir müssen uns aufmachen und für Jesum ein Werk tun. Jeder in der Stellung in die ihn Gott gestellt und berufen hat. Und wenn wir dennoch gleichgültig am Wege stehen, dann werden wir es sicherlich auf Kosten unserer eigenen Seligkeit tun. Von Christo kann man sagen, daß er der tüchtigste Arbeiter in der Seelenrettung war. Das Werk Jesu war nicht an Zeit oder an einen Ort gebunden. Sein Mitleid kannte keine Grenzen.“ Diener d. Evgl., S. 33—35.

Ich wünsche von ganzem Herzen, daß gerade in unseren Tagen der

Pfingstgeist in allen Gemeinden neu belebt würde und wir als sein Volk vereint hinausgehen würden, ein Werk für Jesum zu tun. Und wenn Gottes Werk nur vollendet wird, wenn alle seine Kinder sich an die Arbeit für ihn begeben, dann sollten wir nicht säumen, damit es bald vollendet werde.

Jede gerettete Seele, das haben wir gehört, ist mehr wert, als die ganze Welt und doch, wie wenig tun wir in unseren Gemeinden noch oft für die Seelen. Der Herr wolle geben, daß jener Bibeltext: „Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten; so wird dich Christus erretten“, ein Weckruf für uns persönlich und somit für alle Gemeinden bedeutet, insbesondere aber für alle Hirten, Helfer und Lehrer in denselben.

D. Nicolici.

Verlasset die Die Sabbatschule Versammlungen nicht!

Studien der Sabbatschullektionen für das vierte Vierteljahr 1928.

Die Lektionen dieses Vierteljahres sind Studien des Jakobusbriefes. Jeder Sabbatschullehrer sollte diese, bevor er am Sabbat seine Schüler unterrichtet, fleißig studiert haben. Ein oberflächliches Lesen oder Betrachten der Fragen ist vollkommen unzulänglich für einen fruchtbringenden Unterricht in der Sabbatschule selbst. Jeder Lehrer hat die große Aufgabe, sich in den zur Behandlung stehenden Gegenstand einer jeweiligen Lektion hineinzuarbeiten, damit der Unterricht ein nach jeder Seite hin fruchtbarer sei. Diese Betrachtungen dienen zur Handhabe für jeden Lehrer und für alle, die gerne sehen, daß Gottes Geist von seinen Kindern ganz Besiß ergreift und für diejenigen — d. h. für alle Geschwister — die gerne Gottes Wort hören, studieren und bewahren.

Unsere **1. Lektion**, am Sabbat, den 6. Oktober 1928, behandelt:

Den Segen, der durch Trübsale und Anfechtungen erlangt wird.

I. **Fragen 1—3** behandeln die köstlichen und für uns unentbehrlichen Tugenden des Glaubens und der Geduld.

a. Der Glaube ist eine unbedingte Notwendigkeit zur Erlangung der Seligkeit und ist besonders offenbar in der Schar der 144000, die inmitten aller Trübsal Geduld üben müssen.

b. Der Glaube ist nicht ein bloßes Gefühl, sondern ein Überzeugtsein 1. der Vergebung unserer Sünden durch Christi Blut; 2. ein Erfassen der Verheißungen Gottes und 3. ein Wandeln in Christo. Zum Studium: „Der Weg zu Christo“; Art.: „Glaube und Annahme“.

II. **Fragen 4—5** behandeln die nötige Gabe der Weisheit, um in allen Dingen der Anfechtung geschickt und weislich Gott zu verherrlichen. Salomo erbat Weisheit von Gott für sein Amt. Sie ist auch für

uns nötig, insbesondere aber deswegen, weil die zur Behandlung gelangenden Verse aus dem Jakobusbrief vom Zweifel sprechen, der zu gerne in das Herz dringen möchte.

b. Zur vollen Erkenntnis aller Seligkeitsfragen und des eigenen Ichs ist göttliche Weisheit nötig. Besonders wäre hier hervorzuheben, wie der Zweifel zu überwinden ist. Zum Studium: „Der Weg zu Christo“; Artikel: „Was tun mit dem Zweifel?“

c. Thomas war ein Zweifler (Joh. 20, 27). Er bat um Hilfe (Mark. 9, 24). Wir sollen fest glauben (Mark. 11, 24) und nicht verzagen (Hebr. 12, 5). Betrachte auch die Geschichte des Petrus in Matth. 14, 28—31.

III. **Fragen 6—8.** Die Gefahren des Reichtums und der Lohn derjenigen, die aus allen Anfechtungen siegreich hervorgehen.

a. Der Reichtum ist so oft ein Hindernis für Seelen, um der Wahrheit zu folgen (Matth. 19, 21—24).

b. Nicht irdische Schätze, sondern himmlische Reichtümer machen uns angenehm vor Gott (Jes. 39).

IV. **Frage 9** ist ein erhabener Hinweis auf den Weg, den der wahre Christ gehen muß.

N u ß a n w e n d u n g .

Die Ungerechtigkeit der Reichen gegen die Armen und der Haß der Armen gegen die Reichen haben nur ihre Wurzel in der Selbstsucht und diese kann einzig durch die Hingabe an Christum ausgerottet werden. Zum Studium: „Christi Gleichnisse“; Artikel: „Ein Gewinn, welcher Verlust ist.“

Welchen Weg sollen wir darum wählen? Was ist Gottes Wille mit uns in der Trübsal? Wer ist uns vorangegangen? Welches wird aber aller Lohn sein, die treu bleiben? Offb. 21, 3—4.

Die **2. Lektion**, am Sabbat, den 13. Oktober 1928, behandelt:

Die Ursachen der Versündigung; Hören und Tun des Wortes Gottes.

- I. **Fragen 1—5** gehen auf die Ursache der Sünde ein.
- Gott kann nicht versucht werden, weil er der Schöpfer, Licht, Gerechtigkeit und Liebe ist; die Sünde aber Finsternis, Ungerechtigkeit und Haß ist.
 - Die Ursache der Sünde liegt bei uns selbst. Nach der Geburt kommt das Wachstum der Sünde; die Frucht aber ist der Tod.
 - Wir sollten uns niemals selbst täuschen, zu glauben, daß irgend jemand außer wir selbst Schuld an unserer eigenen Sünde ist. (1. Mose 3, 12—13.). Durchs Gesetz ist die Sünde in uns mächtig, d. h. durch das Gesetz in unserem Herzen erkennen wir die Sünde. (Römer 7, 7—9.).
- II. **Fragen 6—9.** Wir sollen nicht Hörer des Wortes allein, sondern Täter desselben sein. Jak. 1, 19—25.
- Gott verlangt, daß wir das Gehörte und Erfasste ausleben. (1. Joh. 2, 6; Matth. 21, 23—32; Joh. 13, 17.)
 - Gottes Gesetz ist Richtschnur unseres Wandels. (Röm. 7, 12; 5. Mose 11, 18. 19; Hosea 6, 7.). Zum Studium weiter: „Christi Gleichnisse“, Artikel: „Sagen und Tun“.
- III. **Fragen 10 u. 11.** Der wahre Gottesdienst besteht in der Tat. Jak. 1, 26—27.
- Die Nutzenwendung für uns. Zum Studium: „Biblische Heiligung“, S. 63—71 u. Zeugn. Bd. II, Seite 78—81.

Die **3. Lektion**, am Sabbat, den 20. Oktober 1928, behandelt das Thema:

Der wahre Glaube sieht keine Person an.

- I. **Frage 1.** Gott kennt kein Ansehen der Person. (Jak. 2, 1; Römer 2, 11.).
- Der Herr ist gerecht, darum kein Ansehen der Person. Psalm 145, 9; Apg. 10, 34—35.
- II. **Fragen 2—8.** Eine vor Gott sündige Gemeinde. Jakobus 2, 2—9; Sprüche 14, 21.
- Alle sind gleich vor Gott.
 - Personen ansehen ist Gesetzesübertretung.
- III. **Fragen 8—11.** Die Gesetzesübertretung ist Gottesverachtung. Jak. 2, 10—13.
- Gottes Gesetz ist unveränderlich (Matth. 5, 17—19; Psalm 111, 7—8.).
 - Nicht die Größe einer Tat des Ungehorsams macht die Sünde aus, sondern jede Handlung, die auch nur im geringsten von dem ausdrücklichen Willen Gottes abweicht, ist Sünde, denn sie tut kund, daß noch Gemeinschaft zwischen der Seele und der Sünde besteht. Zum Studium aus „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen“, die Ausführungen zu Matth. 5, 17—19.

Nutzenwendung.

Wir müssen gleichmäßig im Charakter sein; den Sünder lieben, die Sünde hassen. Unsere Stellung jeder Person gegenüber muß immer offenbaren, daß wir Christum, sein Werk, erkannt und in uns aufgenommen haben.

Die **4. Lektion**, am Sabbat, den 27. Oktober 1928, behandelt folgendes Thema:

Der untrügliche Beweis eines echten oder wahren Glaubens.

- I. **Fragen 1—5.** Der unnütze Glaube besteht nur in der Theorie.

a. Den Glauben nur mit dem Munde bekennen, gereicht zum Tode.

b. Der Satan und alle seine Anhänger haben solchen Glauben.

II. **Fragen 6—11.** Der wahre Glaube offenbart sich in in allen Handlungen unseres täglichen Lebens.

a. Das Beispiel des wahren Glaubens im Gehorsam Abrahams.

1. Abraham zweifelte nicht.

2. Durch die Tat offenbarte Abraham seinen Glauben. Zum Studium: „Patriarchen und Propheten“, Artikel: „Die Prüfung des Glaubens“.

b. Das Beispiel der Hure Rahab, ein Beweis, daß der größte Sünder Annahme bei Gott findet, seinen Glauben aber in der Tat beweisen muß.

c. Der Wandel ist der belebende Geist des Glaubens.

d. Glauben ist kein Gefühl; ein Ergreifen der Verheißungen Gottes. Markus 11, 24.

Nutzenwendung.

a. Der wahre Glaube schaut nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Das Sichtbare vergeht, das Unsichtbare bleibt bestehen, darum wird auch nur derjenige ewig bleiben, der wahrhaft glaubt.

b. Unser Glaube soll in der Tat zu erkennen sein, in der Liebe, der Barmherzigkeit, aber auch in der Standhaftigkeit für Christum und sein Gesetz. Darum ist der höchste Standpunkt des Glaubens, zu wissen, daß wir durch Christi Blut erlöst sind und in einem neuen Leben wandeln. Zum Studium: „Der Weg zu Christo“, Artikel: „Glauben und Annahme“.

Die **5. Lektion**, am Sabbat, den 3. November 1928, behandelt das Thema:

Vom rechten Gebrauch und Missbrauch der Zunge.

- I. **Fragen 1—2.** Die Verantwortlichkeiten eines Lehrers am Evangelium. Jak. 3, 1.
- Dieser Vers sagt, daß, je unfruchtbarer der Glaube bei vorgeblichen Christen ist, desto zungenfertiger sind sie; sie alle wollen Lehrer sein. Lehrer aber zu sein ist groß und verantwortungsvoll. Lukas 12, 47. 48.
 - Für den Lehrer ist wichtig, daß er in keinem Wort fehlen sollte. Diener d. Evgl. S. 144—145.
- II. **Fragen 3—6.** Das Wort (die Zunge) ist der Lenker unserer Handlungen.
- Durch die Zunge wird viel Ungerechtigkeit gestiftet.
 - Die Zunge kann den ganzen Leib beflecken.
 - Die Zunge ist schwafthaft, klatschsüchtig, offenbart Neid und Haß. Eine solche schadet nicht nur ihrem Träger selbst, sondern auch dem, den seine bösen Worte treffen. Zum Studium: „Zeugnisse“ Band II, S. 143—148; Bd. I, S. 226.
- III. **Fragen 7—8.** Der zweizüngige Mensch.
- Der wiedergeborene Mensch kann nicht Gott loben und seinem Ebenbilde fluchen; er liebt den Sünder und haßt die Sünde.
 - Der wahre Christ ist nicht zweizüngig; kein Heuchler. Matth. 12. 36—37.

Die **6. Lektion**, am Sabbat, den 10. November 1928, behandelt folgendes Thema:

Die Weisheit von oben.

- I. **Fragen 1—3.** Irdische Weisheit und wie dieselbe sich offenbart.
- Im Streit wider die Wahrheit offenbart sie sich. Solche Menschen reden und haben doch Neid und

Bosheit im Herzen. Betrachte hierzu die Weisheit der Pharisäer in Jesu Tagen.

b. Die Charakteristik dieser Weisheit: irdisch, weil sie hienieden Ursprung und Heimat hat; menschlich bedeutet hier so viel als: fleischlich und teuflisch, weil ihr Ursprung im Widergöttlichen zu suchen ist.

II. Fragen 4-6. Die Weisheit von oben und ihr Charakter.

a. Sie offenbart sich nicht in hohen Worten, sondern in den Tugenden und Taten des Geistes Gottes. Gallater 5, 22.

b. Sie liebt den Frieden, die Einigkeit und die Gotteserkenntnis.

III. Fragen 7-10. Die Forderungen Gottes, diese Weisheit zu erlangen und die höchste Stufe derselben.

a. Gott will gerne jedem die Weisheit von oben geben. Spr. 2, 6. Sie ist das Wertvollste. Spr. 3, 15.

b. Das Beispiel Salomos — eine Lehre für uns.

c. Wir erlangen die Weisheit von oben durch eifriges Studium im Worte Gottes, fleißiges Beten, indem wir nach Erkenntnis suchen und Gottes Gebote über alles lieben und befolgen.

Die **7. Lektion**, am Sabbat, den 17. November 1928, behandelt das Thema:

Streit und Krieg, ihre tieferen Ursachen und die Empfehlung der göttlichen Demut.

I. Fragen 1-4. Die Ursachen von Zwistigkeit und Streit.

a. Die Übertretung der Gesundheitsgesetze eine Ursache.

b. Der Stolz, Ehrgeiz und Liebe zur Welt — zur Mode — etc. eine weitere Ursache.

c. Die größte Ursache ist Haß und Neid.

d. Eine weitere Ursache ist die Vernachlässigung des Gebets.

II. Fragen 5-7. Wir alle sollen alleine und ganz Gottes Eigentum sein.

a. Gottes Geist eifert darum, uns ganz zu besitzen.

b. Wir können nicht zweien Herren dienen.

c. Gott liebt nur den Demütigen, dem Hochmütigen widersteht er.

III. Fragen 8-10. Unsere Pflichten in bezug auf unsere Annahme bei Gott:

a. Gott fordert Demut;

b. Gottes Wort untertänig sein;

c. Gegen das Böse kämpfen;

d. Uns zu Gott im Gebet nahen;

e. Einen keuschen Wandel und ein festes Herz;

f. Leid tragen über die Sünde.

Zum Studium aus „Ged. v. Berg d. Seligpr.“, S. 23—28.

Die **8. Lektion**, am Sabbat, den 24. November 1928, behandelt das Thema:

Das grosse Übel des Afterredens und Warnungen vor Sicherheit in weltlichen Händeln.

I. Das Afterreden.

I. Frage 1. Afterreden bedeutet Gesetzesübertretung.

a. Afterreden ist urteilen oder richten.

b. Wer afterredet, richtet den andern nach seinem eigenen Recht; dadurch schaltet er das Gesetz Gottes, das die Sünde richtet, aus und er richtet in Wirklichkeit schon das Gesetz. D. d. Evgl., S. 288—289 oben.

II. Fragen 2-3. Gott ist Gesetzgeber und alleiniger Richter.

a. Jesus ist nicht gekommen zu richten, sondern selig zu machen.

b. Wir sind Werkzeuge in seiner Hand zur Errettung der Menschen und nicht diese zu verurteilen.

c. Das Gesetz richtet den Sünder, darum der Gesetzgeber alleine Richter ist. „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen“, S. 154—160.

II. Warnung vor weltlichen Händeln.

I. Fragen 5-6. Unser irdisches Leben von kurzer Dauer — einem Rauch verglichen. Unser Wandel sollte stets so sein, daß wir bereit sind, Jesum zu begegnen.

II. Fragen 7-9. Alle unsere Tage und unser Wohlergehen liegen in Gottes Hand.

a. „So der Herr will, und wir leben“, sollte nicht nur auf den Lippen, sondern im Herzen eines jeden Gotteskindes sein.

b. Wer sich nicht Gott unterstellt, verfällt dem Hochmut, sammelt sich Schätze und hat Sorgen der Nahrung.

c. Wer sich Gott unterstellt, wird sein Hab und Gut dem Werke Gottes zur Verfügung stellen.

N u ß a n w e n d u n g .

Zum Studium aus „Christi Gleichnisse“, Artikel: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon“.

Die **9. Lektion**, am Sabbat, den 1. Dezember 1928, behandelt das Thema:

Die Nichtigkeit des Reichtums, seine Anhäufung in den letzten Tagen als Zeichen der Zeit.

I. Fragen 1-3. Ein Wehe über den Reichen dieser Welt.

a. Die Anhäufung des Reichtums in der Welt.

b. Das Elend, das über den Reichen kommen wird.

c. Zum Zeugnis für den Reichen im Gericht.

d. Dies alles kündigt die letzten Tage an.

II. Fragen 4-7. Der unrechte Erwerb des Reichtums durch Unterdrückung der Arbeiter — Gottes Gesetz (die Belohnung der Arbeiter) unbeachtet geblieben.

a. Die Knechtung des Arbeiters.

b. Die Verkürzung des Lohnes schreit zu Gott. Gott hört das Schreien.

c. Gottes Verordnung für die Entlohnung des Arbeiters durch den Reichen außer acht gelassen.

III. Fragen 8-9. Der Weg der Reichen und Gottes Anklage gegen sie.

a. Der Reichtum dient dem Reichen zur Befriedigung seines Ichs.

b. Aus der Wollust entspringen Willkür im Gericht, Ansehen der Person und deswegen Verurteilung des Gerechten.

c. Gott verachtet den Reichtum, weil irdisch und deshalb vergänglich und wenn nicht richtig angewandt, dient er zum Verderben der Seele.

N u ß a n w e n d u n g .

Aus „Christi Gleichnisse“, Artikel: „Wer ist denn mein Nächster?“ und Seite 247, 261, 268, 467—468 alte Ausgabe.

Die **10. Lektion**, am Sabbat, den 8. Dezember 1928, behandelt das Thema:

Langmut und Geduld.

I. Fragen 1-5. Gottes Ermahnungen und Trost an die Gläubigen der letzten Tage.

a. Das Anhäufen der Schätze, ein Zeichen des Endes.

- b. Der Gläubige soll deshalb geduldig sein; Gottes Langmut mit dem Sünder ist unser Vorbild.
 c. Gottes Warnung nicht zu murren oder zu klagen; dies bringt Verdammung.
 d. Der Trost Gottes an den Gläubigen.
- II. **Frage 6.** Christus ist unser großes Vorbild in der Geduld; als Exempel die Leiden der Propheten.
 a. Die Geduld in Jesu Leiden seinen Feinden gegenüber.
 b. Hiob offenbarte in seinen Leiden göttliche Geduld.
- III. **Frage 7.** Eine der Haupteigenschaften der Gemeinde Gottes am Ende der Welt ist die Geduld.

N u t z a n w e n d u n g .

Aus dem „Leben Jesu“, S. 489—502; Koll. 4, 6; Eph. 4, 29. Wir sollen als Gottes Kinder angesichts aller Ungerechtigkeit und gegenüber aller Verleumdung langmütig sein und die Geduld Jesu offenbaren.

Die **11. Lektion**, am Sabbat, den 15. Dezember 1928, behandelt das Thema:

Leichtsinniges Schwören; die Kraft des Gebets und die Liebe zu irrenden Seelen.

I. Schwören.

- I. **Frage 1.** Gott will nicht, daß wir leichtfertig schwören.
 a. Das leichtfertige Anrufen seines Namens bei jedweder Gelegenheit ist eine Übertretung seines Gesetzes.
 b. Wenn ein Schwur für den Christen nötig ist, sollte er nur beim Namen Gottes geschehen. Der Herr verurteilt ein Schwören bei anderen Namen. 5. Mosé 10, 20; 6, 13; Jes. 65, 16. Jerem. 12, 16. Zum Studium aus „Gedanken vom Berg der Seligspreisungen“, S. 91—94.

II. Die Kraft des Gebets.

- I. **Fragen 2-7.** Anweisungen Gottes bezüglich des Gebets für den Kranken. D. d. Evgl., S. 191—192.
 a. Christus ist der große Arzt. Fußsp. S. 113, 114, 230.
 b. Beharrlichkeit im Gebet. Elias unser Vorbild.
 c. Wenn gebetet wird, sollten die Vorschriften in Jak. 5, 14 wohl beachtet werden. D. d. Evgl. S. 189-191.
 d. Das Sündenbekenntnis als Vorbereitung. Diener d. Evgl. S. 192, 193.
 e. Im Glauben beten. Die Erhörung des Gebets. Zum Studium: „Diener d. Evgl.“ S. 193—196; „Zeugnisse“ Bd. I, S. 254—255.
- II. **Frage 8.** Unsere Aufgabe, den Irrenden zu helfen. Zum Studium aus Zeugnisse Bd. I, S. 241—252.

Die **12. Lektion**, am Sabbat, den 22. Dezember 1928, behandelt das Thema:

Freiwillige Gaben.

- I. **Fragen 1-5.** Gott fordert, daß wir unsere Gaben in freudigem Geiste darbringen.
 a. Die von Gott verordneten Mittel sind Zehnten und Hebopfer. „Zeugn.“ Bd. I, 257—258.
 b. Außerdem sollen wir freiwillige Gaben darbringen. Im Geben liegt Gottes Segen.
- II. **Fragen 6-9.** Warnung vor dem Geiz. Unsere Mittel sollten zur Förderung des Werkes Gottes angewandt werden.
 a. Der Reichtum ist für viele Seelen eine Gefahr, verleitet zum Stolz, zur Verschwendung und zum Geiz.
 b. Der Geiz ist die größte Sünde.
 c. Wenn der Herr uns Mittel anvertraut hat, sollten wir sie zur Förderung des Werkes Gottes bereithalten

und den Armen helfen. Dadurch sammeln wir himmlische Schätze.

- III. **Fragen 10-12.** Die Barmherzigkeit an Armen geübt, ist Gottes Wille und ein Segen für den, der sie übt.
 a. Die Mittel sind dem Menschen von Gott zur Verwaltung gegeben. Wir sollten mit ihnen zur Ehre Gottes handeln. „Zeugn.“ Bd. I, S. 265—275.
 b. Die Verwaltung der Mittel — das Anhäufen derselben, die Anwendung zur Förderung des Werkes Gottes, der Geist des Gebens usw. — offenbart unsere Herzensstellung.

Die **13. Lektion**, am Sabbat, den 29. Dezember 1928, behandelt das Thema:

Gastfreiheit.

- I. **Fragen 1-5.** Die Grundlage der Gastfreiheit und wie sie selbst sich offenbart.
 a. Gastfrei zu sein bedeutet: anderen einen Dienst zu erweisen. Die Gastfreiheit ist eine Offenbarung des Glaubens, der aus den Werken kommt.
 b. Die Grundlage der Gastfreiheit ist: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Es ist die Offenbarung, daß Christus in uns Gestalt gewonnen hat. Gastfreiheit ist: Gutes tun; Christus erfüllte diese Tugend in größtem Maße. Röm. 12, 10—13.
- II. **Fragen 6-7.** Gottes Verheißung für den, der Gutes tut.
 a. Gutes tun findet in der Wiedervergeltung seinen Segen. Am jüngsten Gericht dient es als Maßstab zur Lohnverteilung an die Gerechten. Matth. 25, 34—40.
 b. Für jeden Diener Gottes insbesondere, in welchem Amte er auch steht, ist es eine Pflicht, Gastfreiheit zu üben.
- III. **Frage 8.** Vorbilder der Gastfreiheit.
 a. Abraham. 1. Mose 18.
 b. Lot. 1. Mose 19, 1—3.
 c. Rebekka. 1. Mose 24, 17—25.
 d. Die Jünger in Emmaus.

Diese Beispiele zeigen insbesondere die ganze Größe der Gastfreiheit, besonders aber auch in krasser Weise den Segen, der aus der Gastfreiheit entspringt. Jede Handlung im Leben, so gering sie auch sein mag, hat ihren Einfluß zum Guten oder Bösen. Zum Studium aus „Patr. u. Proph.“ S. 151.

„Der Adventarbeiter“ wird fortlaufend über den Fortgang des letzten Werkes der Reformation in aller Welt Bericht erteilen, Erfahrungen usw. Es ist das Blatt, welches über wichtige Ratschläge an den Evangeliumsarbeiter und den Gemeindebeamten besondere Abteilungen enthält. Wir hoffen, daß der Herr es zum Segen sein lassen wird für alle lieben Geschwister.
 Die Schriftleitung.

„Der Adventarbeiter“

(erscheint vierteljährlich)

Organ der Generalkonferenz d. S. T. A. „Reformationsbewegung“ Deutschland, Hannover—Buchholz, Postfach.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Maas.

Alle Einsendungen u. sonstiger Briefwechsel sind an die Schriftleitung zu richten. Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.

Inhalt: Auf der Wacht für den Herrn.—Generalkonferenztagung vom 24. bis 29. Juni 1928 in Deutschland. Bericht aus Afrika.—Erfahrung aus Brasilien.—Aus Russland. Aus Rumänien.—Aufruf.—(Der Evangelist) Der Diener Gottes im Gebet.—(Suchet in der Schrift) Gottes Wort zu studieren, ist unsere unerlässliche Aufgabe.—(Hirten, Helfer u. Lehrer) Unsere Arbeit für andere.—(Die Sabbatschule) Studien der Sabbatschullektionen für das vierte Vierteljahr 1928.—Bekanntmachungen.

Druck: Missionsverlag, Hannover—Buchholz.